

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

Die Wirtschaft in den Bundesländern

I. Quartal 2009

**Oliver Fritz, Andrea Kunnert, Dieter Pennerstorfer,
Stefan Schöfelder**

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

August 2009

Die Wirtschaft in den Bundesländern

I. Quartal 2009

Oliver Fritz, Andrea Kunnert, Dieter Pennerstorfer, Stefan Schönfelder

August 2009

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Inhalt

Der Schrumpfungprozess der österreichischen Wirtschaft verlangsamt sich, eine anhaltende Erholung ist jedoch noch nicht in Sicht. Der Süden Österreichs war im I. Quartal 2009 von der Krise am stärksten betroffen, während sich die Wirtschaft in Wien relativ gut entwickelte. Insgesamt verringerte sich die Sachgüterproduktion weiter; sie entwickelte sich in den Industriebundesländern, mit Ausnahme der Steiermark, überdurchschnittlich. Im Tourismus schnitten die eher auf Inlandsreisende spezialisierten Bundesländer Steiermark und Burgenland gut ab.

Rückfragen: Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

2009/195/SR/WIFO-Projektnummer: 2308

© 2009 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> •
Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 10,00 € • Download 10,00 €: http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36561&typeid=8&display_mode=2

Die Wirtschaft in den Bundesländern

I. Quartal 2009

Kurzzusammenfassung

Die Abwärtsbewegung der österreichischen Wirtschaft verlangsamte sich im II. Quartal 2009: Der Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts betrug im Vergleich zum Vorquartal nur mehr 0,4%; im I. Quartal 2009 war die Wirtschaftsleistung noch um 2,7% geschrumpft. Auch die Konjunkturumfragen deuten darauf hin, dass die Talfahrt der österreichischen Wirtschaft gestoppt werden konnte: Produktionserwartungen wie auch die Beurteilung der Lagerbestände haben sich in den letzten Monaten kontinuierlich verbessert. Ein rascher Konjunkturaufschwung ist dennoch nicht zu erwarten; die Lage am Arbeitsmarkt wird sich in nächster Zukunft eher verschlechtern, auch hinsichtlich des Finanzsektors bestehen nach wie vor Risikopotentiale.

Aus regionaler Sicht dürfte der Süden Österreichs (Kärnten, Steiermark) von der Konjunkturkrise am stärksten betroffen sein. Wien liegt am anderen Ende des Konjunkturspektrums; vor allem die Sachgüterproduktion sowie das Bauwesen wiesen in der Bundeshauptstadt im Vergleich zu anderen Bundesländern eine günstige Entwicklung auf, was auch den Arbeitsmarkt entlastete.

Die Sachgütererzeugung zeigte sich in jenen Bundesländern, in denen sie einen relativ großen Anteil der gesamten regionalen Wirtschaftsleistung erbringt, relativ stabil: Die Industriebundesländer Oberösterreich, Vorarlberg und Niederösterreich verzeichneten unterdurchschnittliche Produktionsrückgänge, nur in der Steiermark war durch das hohe Gewicht der Automobilindustrie die Entwicklung unterdurchschnittlich. Bundesländer mit geringerer Industrielastigkeit wie Kärnten, Tirol, Salzburg oder das Burgenland litten unter der Krise weitaus stärker. Wien hingegen, dessen Sachgüterproduktion stärker binnenmarktorientiert ist, entwickelte sich günstiger.

Die Bauwirtschaft zeigte sich vor allem in den Bundesländern West- und Südösterreichs sehr schwach, was sich auch in den Konjunkturumfragen widerspiegelt. Lediglich Wien und Oberösterreich konnten eine stabile Baukonjunktur vorweisen. Im Tourismus litt der Städtetourismus am deutlichsten unter der Wirtschaftskrise, Wien war davon am stärksten betroffen. Während die Auslandsnachfrage deutlich nachließ, war die Binnennachfrage relativ stabil. Deutliche Verluste wiesen demnach die westlichen Bundesländer sowie Kärnten auf, während die stark auf den Inlandsmarkt ausgerichteten Bundesländer Burgenland und Steiermark sogar ein Nachfrageplus verzeichnen konnten.

Der Süden Österreichs sowie Oberösterreich und Salzburg verzeichneten die deutlichsten Beschäftigungsrückgänge, Kärnten und die Steiermark auch die höchsten Zuwächse bei der Arbeitslosenquote. Die Ostregion sowie Tirol und Vorarlberg verloren zwar – wie alle Bundesländer – an Beschäftigung, doch blieben diese Rückgänge unterdurchschnittlich. Im Osten (vor allem in Wien und dem Burgenland) war die Zunahme an Arbeitslosen geringer als in den anderen Regionen.

Die Wirtschaft in den Bundesländern

I. Quartal 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Konjunkturübersicht	1
1.1 Österreichische Konjunktur	1
1.2 Regionale Konjunktur	2
2. Herstellung von Waren	1
2.1 Dramatischer Einbruch der Industrieproduktion	1
2.2 Sachgüterproduktion in Industriebundesländern deutlich robuster	2
3. Bauwirtschaft	8
3.1 Trotz schlechter Baukonjunktur zeigen Bauunternehmen wieder mehr Optimismus	8
3.2 Bau im Südwesten Österreichs am stärksten von Krise und Witterung betroffen	9
4. Tourismus	13
4.1 1. Halbjahr 2009 unter dem Einfluss der Krise – Ordentliche Inlandsnachfrage kann Nachfragerückgang bei wichtigen ausländischen Märkten nicht mehr ausgleichen	13
4.2 Nachfragerückgänge in fast allen Regionen Österreichs – Wiener Städtetourismus besonders betroffen	15
5. Arbeitsmarkt	20
5.1 Nochmals deutlicher Beschäftigungsabschwung durch andauernde Rezession	20
5.2 Beschäftigungsabschwung in Ostregion noch unterdurchschnittlich	23
5.3 Arbeitsmärkte in südlichen Bundesländern erneut am stärksten betroffen	25
5.4 Arbeitsmarktsituation in Westösterreich weiterhin getrübt	25
Anhang	27

1. Konjunkturübersicht

1.1 Österreichische Konjunktur

Erste Anzeichen einer konjunkturellen Stabilisierung, Aufschwung aber noch nicht zu erwarten

Die internationale Wirtschaft konnte sich nach dem dramatischen Einbruch der Wirtschaftsleistung gegen Ende des vergangenen Jahres im II. Quartal 2009 auf niedrigem Niveau stabilisieren: Das österreichische Bruttoinlandsprodukt schrumpfte im Vergleich zum Vorquartal real nur mehr um 0,4%, nach einem Rückgang von 2,7% im I. Quartal 2009. Damit lag das BIP um 4,4% unter dem Wert des Vorjahres. Auch die Konjunkturumfragen deuten darauf hin, dass die Talfahrt der österreichischen Wirtschaft gestoppt werden konnte: Produktionserwartungen wie auch die Beurteilung der Lagerbestände haben sich in den letzten Monaten kontinuierlich verbessert. Ein stabiler konjunktureller Aufschwung ist dennoch nicht zu erwarten, da sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter verschärfen wird, Kapazitätsüberhänge vorhanden sind und auch die Probleme des Finanzsektors noch nicht endgültig bereinigt scheinen.

Durch die starke Abhängigkeit von den internationalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist die Sachgüterproduktion von der Wirtschaftskrise in besonderem Ausmaß betroffen. Die aktuellen Produktionsdaten spiegeln diese Exponiertheit deutlich wider: Der Produktionsindex schrumpfte im I. Quartal im Vorjahresvergleich um 14,5% und lag damit um 3,8% unter dem Niveau des Jahres 2005. Besonders deutlich war der Einbruch im exportorientierten Technologiesektor, während Branchen, die stärker auf den Inlandsmarkt ausgerichtet sind, gemäßigte Einbußen hinnehmen mussten. Die Beschäftigungsrückgänge waren – typisch für den Konjunkturverlauf – geringer als jene in der Produktion, zudem muss aber auch berücksichtigt werden, dass viele ArbeitnehmerInnen in Kurzarbeit geschickt wurden.

Auch die Bauwirtschaft litt unter der schlechten Konjunktur, der Index der abgesetzten Produktion ging im I. Quartal 2009 um 5,2% zurück, wozu auch die schlechte Witterung das ihre beitrug. Nachdem in Krisenzeiten die Konsumenten eher zu Urlauben im eigenen Land tendieren, war es im Tourismus im 1. Halbjahr 2009 die Auslandsnachfrage, die sich dämpfend auswirkte (Rückgang der Nächtigungen um 4,8%), während die Inlandsnachfrage weitgehend stabil blieb (Nächtigungen +0,9%). Positiv auf die Tourismusbilanz des 1. Halbjahres 2009 wirkte sich auch die gute Schnee- und Wetterlage aus. Die Nachhaltigkeit der Krise zeigte sich am Arbeitsmarkt mit rückläufiger Beschäftigung (-1,5% im II. Quartal 2009) und steigender Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich um 1,5 Prozentpunkte, besonders betroffen waren jüngere Arbeitskräfte, Männer sowie Ausländer. Auch die Zahl der Personen in Kurzarbeit und in Schulungen stieg deutlich an, sodass die Arbeitslosendaten die aktuellen Probleme am Arbeitsmarkt nur unzureichend reflektieren.

1.2 Regionale Konjunktur

Südösterreich von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffen

Die Analyse der sektoralen Entwicklung in den Bundesländern lässt – in Ermangelung einer regionalen BIP-Rechnung – nur grobe Schlüsse auf das regionale Konjunkturmuster zu; Generell dürfte der Süden Österreichs, und hier vor allem Kärnten, von der Konjunkturkrise stärker betroffen sein als andere Bundesländer. Wien liegt am anderen Ende des regionalen Konjunkturspektrums. Die Bundeshauptstadt litt zwar unter Nachfragerückgängen im Tourismus, erzielte aber in der Sachgüterproduktion sowie im Bauwesen Produktionserhöhungen und wies eine relativ günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt auf.

Übersicht 1: Regionale Konjunkturindikatoren im I. Quartal 2009

	Sachgüter- erzeugung		Bauwesen	Einzel- handel	Tourismus	Unselbständig Beschäftigte			Arbeits- lose
	Produk- tions- wert ¹⁾	Index 2005=100	Produk- tions- wert ¹⁾	Umsatz real ²⁾	Über- nach- tungen	Unterneh- mens- nahe Dienst- leistun- gen ³⁾	Dienst- leistungen insgesamt	Wirtschaft insgesamt ⁴⁾	
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Wien	+ 22,9	+ 2,7	+ 0,4	- 3,9	- 9,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 5,3
Niederösterreich	- 20,0	- 12,0	- 4,1	- 5,3	- 0,2	- 0,9	+ 0,5	- 0,5	+ 20,6
Burgenland	- 39,3	- 27,6	- 3,8	- 4,7	- 1,8	- 0,5	+ 0,7	- 0,2	+ 15,2
Steiermark	- 26,5	- 21,7	- 5,7	- 5,7	- 4,3	- 1,3	± 0,0	- 1,5	+ 26,9
Kärnten	- 25,8	- 26,6	- 13,0	- 2,8	- 8,3	- 2,3	- 0,6	- 1,8	+ 29,0
Oberösterreich	- 15,6	- 12,9	+ 0,8	- 2,1	- 4,4	- 1,9	- 0,3	- 0,9	+ 38,6
Salzburg	- 21,5	- 22,6	- 10,2	- 5,1	- 10,4	- 0,1	+ 0,6	- 0,8	+ 41,5
Tirol	- 17,2	- 16,0	- 15,3	- 4,0	- 9,4	+ 1,0	+ 1,5	± 0,0	+ 28,9
Vorarlberg	- 10,1	- 5,3	- 14,2	- 3,0	- 11,4	- 0,6	+ 1,2	- 0,1	+ 27,2
Österreich	- 16,3	- 14,5	- 4,6	- 4,1	- 8,9	- 0,6	+ 0,4	- 0,6	+ 20,9

Q: Statistik Austria, KMU Forschung Austria, HV, AMS, WIFO-Berechnungen. – 1) Wert der abgesetzten Produktion. – 2) Deflator auf Branchenebene lt. ST.AT. – 3) Inkludiert: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Dl. Unternehmen u. Privatp. (N82). – 4) Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Überraschenderweise zeigte sich die Sachgüterindustrie in jenen Bundesländern, in denen sie einen relativ großen Anteil der gesamten regionalen Wirtschaftsleistung erbringt, relativ stabil: Die Industriebundesländer Oberösterreich, Vorarlberg und Niederösterreich verzeichneten unterdurchschnittliche Produktionsrückgänge, nur in der Steiermark, in der die von der Krise besonders stark betroffene Automobilindustrie eine sehr wichtige Rolle spielt, war die Entwicklung schlechter als im nationalen Durchschnitt. Bundesländer mit geringerer Industrielas-

tigkeit wie Kärnten, Tirol, Salzburg oder das Burgenland litten unter der Krise weitaus stärker. Wien hingegen, dessen Sachgüterproduktion stärker binnenmarktorientiert ist, entwickelte sich günstiger.

Die Bauwirtschaft zeigte sich vor allem in den Bundesländern West- und Südösterreichs sehr schwach, was sich auch in den Konjunkturumfragen widerspiegelt. Lediglich Wien (günstige Entwicklung im Hochbau) und Oberösterreich (vor allem im Tiefbau und Baunebengewerbe) konnten eine stabile Baukonjunktur vorweisen. Im Tourismus war es vor allem der Städtetourismus, der aufgrund seiner internationalen Exponiertheit die Auswirkungen der Konjunkturkrise am deutlichsten zu spüren bekam; darunter litt vor allem die Bundeshauptstadt Wien mit der im Bundesländervergleich schlechtesten Tourismusbilanz im 1. Halbjahr 2009. Deutliche Verluste weisen aber auch die westlichen Bundesländer sowie Kärnten auf, während die stark auf den Inlandsmarkt ausgerichteten Bundesländer Burgenland und Steiermark sogar ein Nachfrageplus verzeichnen konnten.

Die realen Einzelhandelsumsätze sanken im ersten Quartal 2009 um insgesamt 4,1%; die höchsten Rückgänge waren in Niederösterreich, der Steiermark, Salzburg und dem Burgenland zu beobachten, die geringsten in Oberösterreich und Kärnten.

Die Arbeitsmarktsituation war regional durchaus unterschiedlich ausgeprägt: Der Süden Österreichs sowie Oberösterreich und Salzburg verzeichneten die deutlichsten Beschäftigungsrückgänge, Kärnten und die Steiermark auch die höchsten Zuwächse bei der Arbeitslosenquote. Die Ostregion sowie Tirol und Vorarlberg verloren zwar – wie alle Bundesländer – an Beschäftigung, doch blieben diese Rückgänge unterdurchschnittlich. Im Osten (vor allem in Wien und dem Burgenland) war die Zunahme an Arbeitslosen geringer als in den anderen Regionen. Aus der sektoralen Struktur der Regionen lässt sich somit nicht unmittelbar ein Muster der Beschäftigungsentwicklung ableiten: Sowohl Industriebundesländer, wie die Steiermark, aber auch das weniger industrieorientierte Kärnten hatten mit einer deutlichen Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation zu kämpfen, während etwa das industrielastige Vorarlberg und das Dienstleistungszentrum Wien weit weniger betroffen waren.

2. Herstellung von Waren

Dazu Statistischer Anhang 1 bis 4

2.1 Dramatischer Einbruch der Industrieproduktion

Die Wirtschaftskrise hat im I. Quartal 2009 die österreichische Wirtschaft voll erfasst, wobei das produzierende Gewerbe (auch) aufgrund der starken internationalen Verflechtungen überdurchschnittlich betroffen ist. Die Sachgüterproduktion (ohne Energie und Bau)¹⁾ brach regelrecht ein, der Produktionsindex ging im Vergleich zum I. Quartal 2008 um 14,5% zurück. In den Zeiten der Hochkonjunktur (Ende 2006 und Anfang 2007) konnte der Index um etwa 9% zulegen, das Wachstum halbierte sich aber bereits im I. Quartal 2008 auf +4,0%. Die Wirtschaftskrise zeichnete sich in der Sachgütererzeugung schon im IV. Quartal des vergangenen Jahres mit einem Rückgang von 5,0% deutlich ab, im I. Quartal 2009 verschlechterte sich die Entwicklung aber nochmals deutlich. Der Produktionsindex lag zu Beginn des Jahres 2009 um 3,8% unter dem Basisjahr 2005.

Die stark binnenmarktorientierte Versorgungsindustrie blieb zu Beginn des Jahres 2009 noch vergleichsweise stabil: Während die Getränkeherstellung mit -7,5% relativ moderat schrumpfte, konnte die Nahrungs- und Futtermittelindustrie im bescheidenen Ausmaß zulegen (+0,3%). Der wirtschaftliche Einbruch war im Technologiebereich viel kräftiger, wobei die Fahrzeugindustrie mit einem Produktionsrückgang von 35,4% auch innerhalb dieses Bereichs nochmals auffällt. Die chemische Industrie und der Maschinenbau entwickelten sich zwar mit -11,8% (Chemie) und -15,5% (Maschinenbau) schwach, aber immerhin im Durchschnitt der Sachgüterproduktion. Eine ähnliche Entwicklung war im Verarbeitungssektor feststellbar: Die Herstellung von Kunststoffwaren (-15,1%), Metallerzeugnissen (-16,9%) und Möbeln (-13,2%) verliefen ähnlich wie die gesamte Sachgüterindustrie. In der Grundstoffindustrie entwickelte sich der Bergbau mit einem Rückgang von 17,5% äußerst schwach, noch dramatischer war hingegen der Produktionseinbruch in der Metallerzeugung mit -29,8%. Im Bekleidungssektor wurde der Strukturwandel (Verlagerung der Produktion in Länder mit niedrigeren Lohnkosten) durch den konjunkturellen Einbruch verstärkt, das Wachstum lag bei Textilien und Bekleidung (-12,1%) sowie bei Schuhen und Lederwaren (-19,4%) im I. Quartal 2009 allerdings im Trend der Sachgütererzeugung.

Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich nach Meldungen des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger²⁾ im I. Quartal 2009 (im Vorjahresvergleich) um 3,1%, im II. Quartal betrug der Rückgang sogar -5,7%. Da die Verringerung der Beschäftigung geringer ausfällt als der Einbruch der Produktion (I. Quartal -14,5%) kam es zu einer in Abschwungphasen üblichen

¹⁾ Unter der Sachgüterproduktion ohne Energie und Bau werden die Wirtschaftsklassen B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) und C (Herstellung von Waren) zusammengefasst (Gliederung nach ÖNACE 2008).

²⁾ Wenn nicht anders angeführt wird in diesem Kapitel bei der Entwicklung der Beschäftigten immer auf Zahlen des Hauptverbands verwiesen.

Verschlechterung der Produktivität. Die Differenz zwischen der Entwicklung der Beschäftigten und der Produktion macht aber auch den Versuch der Unternehmen deutlich, MitarbeiterInnen (etwa über Kurzarbeit) im Unternehmen zu halten. In der Bekleidungsindustrie ist der Beschäftigtenrückgang am deutlichsten (-9,2% im I. Quartal und -13,1% im II. Quartal 2009). Die Entwicklung der Beschäftigung verlief in der Grundstoff- und in der Versorgungsindustrie etwas besser als im Verarbeitungs- und Technologiebereich.

Die Ergebnisse des Konjunkturtests zeigen aber selbst für die Sachgütererzeugung erstmals wieder Aufwärtstendenzen: Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen über die Produktionserwartungen verbesserte sich von April bis Juli 2009 von -20,1 Prozentpunkten auf -9,6 Prozentpunkte. Der Saldo über optimistische und pessimistische Einschätzungen der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten verbesserte sich seit April sogar um 13,6 Prozentpunkte und lag im Juli 2009 bei (allerdings immer noch schwachen) -15,6 Prozentpunkten. Bei der stärker auf die gegenwärtige Wirtschaftslage orientierte Beurteilung der Auftragsbestände ist allerdings noch keine Verbesserung feststellbar: Der Saldo erreichte im Juli einen historischen Tiefststand von -60,5 Prozentpunkten, konnte sich aber im Vergleich zum April (Saldo -59,7 Prozentpunkte) zumindest stabilisieren.

Übersicht 2: Konjunktüreinschätzung in der Sachgüterproduktion

Saisonbereinigte Salden

	Auftragsbestände				Produktionserwartungen			
	Oktober 2008	Jänner 2009	April 2009	Juli 2009	Oktober 2008	Jänner 2009	April 2009	Juli 2009
Wien	- 19,2	- 37,0	- 51,0	- 53,2	- 2,7	- 8,4	- 15,6	- 7,1
Niederösterreich	- 31,0	- 46,9	- 64,0	- 66,0	- 7,1	- 23,7	- 21,7	- 8,7
Burgenland	- 27,4	- 31,8	- 43,8	- 48,3	+ 19,4	- 3,5	- 10,1	- 17,1
Steiermark	- 24,6	- 54,5	- 61,3	- 62,7	- 11,9	- 27,4	- 20,1	- 2,7
Kärnten	- 44,8	- 62,2	- 71,8	- 60,3	- 15,2	- 27,1	- 34,1	- 7,1
Oberösterreich	- 25,2	- 41,4	- 57,1	- 60,7	- 6,4	- 21,0	- 17,0	- 13,7
Salzburg	- 48,1	- 54,6	- 66,1	- 60,5	- 1,6	- 14,8	- 21,9	- 9,6
Tirol	- 22,6	- 47,3	- 48,3	- 49,1	- 19,3	- 40,9	- 29,7	- 14,2
Vorarlberg	- 32,7	- 43,7	- 58,6	- 66,9	- 11,5	- 13,4	- 8,6	- 13,5
Österreich	- 29,3	- 46,9	- 59,7	- 60,5	- 7,9	- 21,4	- 20,1	- 9,6

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen.

2.2 Sachgüterproduktion in Industriebundesländern deutlich robuster

Der Produktionseinbruch war im I. Quartal 2009 in der Sachgütererzeugung tiefer als in allen anderen Bereichen der Wirtschaft. Da der Anteil der Sachgütererzeugung an der gesamten Wertschöpfung zwischen den Regionen stark schwankt³⁾ sind die Bundesländer unterschiedlich stark betroffen. Trotzdem entwickelten sich jene Bundesländer mit einer überdurchschnittlichen starken Industrie (in absteigender Reihenfolge: Oberösterreich, Vorarlberg, Steiermark

³⁾ Der Anteil der Sachgütererzeugung an der Bruttowertschöpfung lag im Jahr 2007 in den Bundesländern zwischen 9,5% (Wien) und 35,1% (Oberösterreich). Für Österreich insgesamt lag der Anteil bei 23,0% (Palme – Huber, 2008).

und Niederösterreich) vergleichsweise günstig, lediglich in der Steiermark lag die Entwicklung der Sachgütererzeugung (auch aufgrund der starken Orientierung auf die Fahrzeugindustrie) unter dem österreichischen Durchschnitt. Der Produktionseinbruch war in Bundesländern mit einer durchschnittlich (Kärnten und Tirol) bzw. unterdurchschnittlich ausgeprägten Sachgüterproduktion (Burgenland und Salzburg) deutlich dramatischer. Wien bildet hierbei eine Ausnahme: Der Beitrag der Sachgüterproduktion an der gesamten Wertschöpfung ist in der Bundeshauptstadt vergleichsweise sehr gering. Durch die starke Orientierung auf den Wiener Markt ist dieser Sektor allerdings weniger konjunkturabhängig bzw. reagiert zeitlich verzögert auf zyklische Schwankungen.

Neben der Bundeshauptstadt war die Entwicklung in **Vorarlberg** am erfreulichsten, obwohl auch hier der Produktionsindex im I. Quartal 2009 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 5,3% nachgab. Besonders dramatisch war der Produktionseinbruch in dem für Vorarlberg wichtigen Bereich Bekleidung und Textilien, der mit –19,1% nochmals deutlich schlechter ausfiel als im gesamten Bundesgebiet (–12,1%). Ebenfalls äußerst schwach entwickelte sich die Papierindustrie (–19,4%), während der Maschinenbau überraschend um +16,6% zulegen konnte. Der insgesamt überdurchschnittliche Verlauf der Sachgüterproduktion in Vorarlberg spiegelt sich auch in der Entwicklung der Beschäftigung wider, die mit –2,5% im I. Quartal und –4,8% im II. Quartal geringer als im österreichischen Durchschnitt zurückging. Während die Auftragsbestände und die Produktionserwartungen überdurchschnittlich pessimistisch eingeschätzt werden, ist die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage mit einem Saldo von –2,9 Prozentpunkten deutlich optimistischer als in allen anderen Bundesländern.

In **Niederösterreich** gab die Produktion um –12,0% nach. Hier erwiesen sich vor allem die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (Nahrung und Futtermittel, Getränke und Tabak) sowie die Mineralölindustrie äußerst robust, und konnten mit +1,7% (Nahrung) und +4,6% (Mineralöl) sogar positive Wachstumsraten verzeichnen. Konterkariert wurde dies durch eine insgesamt schwache Entwicklung des Technologiebereichs, wobei vor allem die Elektrotechnik (–19,0%) und die chemische Industrie (–15,1%) deutlich hinter dem österreichischen Trend zurück blieben. Die Beschäftigtenentwicklung verlief mit –2,9% und –6,0% in den ersten beiden Quartalen 2009 durchschnittlich, wobei die relativ gute Entwicklung der Versorgungsindustrie und der überdurchschnittliche Produktionsrückgang im Technologiebereich auch an den Beschäftigtenzahlen abgelesen werden kann. Die zukünftige Geschäftslage wurde im Juli 2009 mit einem Saldo von –12,5 Prozentpunkten etwas optimistischer eingeschätzt als im gesamten Bundesgebiet (Saldo: –15,6 Prozentpunkte). Seit April – in dem die Unternehmen in Niederösterreich pessimistischer als in allen anderen Bundesländern waren – hat sich dieser Saldo um beachtliche 25,9 Prozentpunkte verbessert.

In **Oberösterreich** reduzierte sich die Produktion um –12,9% und somit nur geringfügig stärker als in Niederösterreich. Eine Konjunkturstütze war auch hier der Nahrungs- und Genussmittelsektor mit einem Wachstum von 2,4%, sowie die chemische Industrie, die um 1,3% zulegen konnte. Andere Bereiche des Technologiesektors konnten sich aber nicht im selben Ausmaß (wie der Chemiesektor) vom österreichischen Durchschnitt absetzen, insbesondere die Elek-

trotechnik blieb mit einem Rückgang von 16,9% sogar deutlich hinter Gesamtösterreich (–3,8%) zurück. Die Beschäftigungsentwicklung war in Oberösterreich mit –1,9% im I. Quartal und –4,1% im II. Quartal deutlich besser als im gesamten Bundesgebiet (–3,1% im I. und –5,7% im II. Quartal) und wurde nur von Wien übertroffen. Bei den Stimmungsindikatoren des WIFO-Konjunkturtests kann sich Oberösterreich allerdings nicht (mehr) positiv vom österreichischen Durchschnitt absetzen.

Übersicht 3: Konjunktureinschätzung (saisonbereinigt) in der Sachgüterproduktion 2009

		Auftragsbestand		Auslandsaufträge		Fertigwarenlager		Produktionserwartungen		Verkaufspreise	
		April	Juli	April	Juli	April	Juli	April	Juli	April	Juli
Wien	ungünstig	50,9	54,7	55,9	67,7	26,8	24,9	29,2	26,8	15,7	13,8
	Saldo	-51,0	-53,2	-55,2	-66,2	+23,2	+22,6	-15,6	-7,1	- 9,0	- 6,9
	neutral	49,2	43,4	43,4	31,2	69,6	72,8	63,3	57,2	78,1	79,2
Niederösterreich	ungünstig	66,2	67,4	71,5	69,4	27,9	24,5	35,9	22,4	26,2	24,1
	Saldo	-64,0	-66,0	-69,1	-68,9	+25,4	+20,2	-21,7	-8,7	-18,9	-16,3
	neutral	31,5	34,5	26,0	32,0	69,7	71,0	64,9	64,0	67,3	68,0
Burgenland	ungünstig	52,7	59,9	57,2	68,7	16,1	16,2	22,2	26,3	10,1	3,6
	Saldo	-43,8	-48,3	-57,2	-61,0	+17,8	+18,4	-10,1	-17,1	- 7,9	+ 2,5
	neutral	38,8	42,9	39,5	29,7	85,0	86,1	65,8	65,3	86,4	89,1
Steiermark	ungünstig	61,3	63,6	69,4	68,3	38,7	31,0	30,3	21,9	30,3	31,1
	Saldo	-61,3	-62,7	-68,6	-68,2	+37,9	+28,8	-20,1	-2,7	-24,3	-19,2
	neutral	38,7	39,3	30,4	33,9	60,4	66,9	64,0	58,9	63,8	66,7
Kärnten	ungünstig	73,2	62,6	74,9	73,6	23,4	16,4	47,2	22,4	28,7	14,2
	Saldo	-71,8	-60,3	-72,6	-67,9	+18,4	+8,0	-34,1	-7,1	-22,6	-0,3
	neutral	25,3	35,5	26,5	27,5	71,1	74,9	68,5	62,2	65,2	72,5
Oberösterreich	ungünstig	58,5	66,6	63,6	71,0	25,8	22,6	38,1	27,7	25,5	22,8
	Saldo	-57,1	-60,7	-63,4	-67,0	+21,9	+17,7	-17,0	-13,7	-16,0	-17,2
	neutral	40,6	37,7	36,0	32,1	70,3	72,7	59,3	58,5	68,9	71,7
Salzburg	ungünstig	67,3	62,5	72,9	76,6	22,2	24,0	30,5	25,1	21,9	15,6
	Saldo	-66,1	-60,5	-71,8	-75,2	+14,2	+16,8	-21,9	-9,6	-14,0	-4,3
	neutral	32,0	35,4	26,6	22,3	69,8	68,6	61,2	60,3	69,9	76,5
Tirol	ungünstig	53,5	56,8	69,8	62,1	25,5	27,8	32,5	28,5	12,8	16,5
	Saldo	-48,3	-49,1	-68,7	-58,5	+22,0	+20,7	-29,7	-14,2	-13,5	-3,0
	neutral	40,3	40,9	29,1	37,1	70,8	65,3	62,3	63,6	80,3	71,4
Vorarlberg	ungünstig	60,4	65,3	64,2	66,5	28,5	21,7	19,3	25,7	23,2	11,5
	Saldo	-58,6	-66,9	-63,2	-67,7	+28,1	+17,7	-8,6	-13,5	-10,3	-5,9
	neutral	38,6	35,8	35,4	34,0	71,3	74,5	69,9	62,3	64,1	82,8
Österreich	ungünstig	61,2	62,5	66,9	69,5	27,6	24,2	34,0	24,5	23,5	19,7
	Saldo	-59,7	-60,5	-65,9	-67,4	+24,5	+18,2	-20,1	-9,6	-16,6	-11,9
	neutral	37,3	37,9	32,2	31,6	69,3	71,5	63,5	60,6	69,6	72,6

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten. – Ungünstig: Auftragsbestand klein, Auslandsaufträge klein, Fertigwarenlager groß, Produktionserwartung abnehmend, Verkaufspreise fallend.

Die **Steiermark** schneidet unter den "Industriebundesländern" am schlechtesten ab, der Index der Sachgütererzeugung reduzierte sich um –21,7%. Dies lag (auch) an der katastrophalen Entwicklung der Automobilindustrie mit einem Rückgang von 45,0%, aber auch am Produktionseinbruch in der Metallerzeugung und –verarbeitung (–32,7%). In beiden, für dieses Bundesland äußerst bedeutenden, Sektoren war der Produktionseinbruch in der Steiermark um etwa 10 Prozentpunkte tiefer als im gesamten Bundesgebiet. Trotz des in der Steiermark stark eingesetzten Instruments der Kurzarbeit konnte eine äußerst negative Entwicklung am Arbeitsmarkt nicht verhindert werden: Der Beschäftigungsrückgang war sowohl im I. Quartal mit –5,1% als auch im II. Quartal 2009 mit –8,6% in keinem anderen Bundesland größer. Vor allem im Technologiesektor war der Beschäftigungseinbruch mit –6,5% und –10,9% in den ersten beiden Quartalen (auch im Vergleich zu Gesamtösterreich mit –2,3% und –5,8%) dramatisch. Ein Lichtblick ist die deutliche Verbesserung der Produktionserwartungen: Lag der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen im April 2009 mit –20,1 Prozentpunkten noch genau im österreichischen Durchschnitt, so war die Beurteilung im Juli mit einem Saldo von –2,7 Prozentpunkten optimistischer als in allen anderen Bundesländern.

Übersicht 4: Konjunktureinschätzung (saisonbereinigte Salden) in der Sachgüterproduktion

	Geschäftslage für die eigene Produktion in den nächsten 6 Monaten			
	Oktober 2008	Jänner 2009	April 2009	Juli 2009
Wien	– 29,6	– 31,0	– 22,9	– 18,4
Niederösterreich	– 27,8	– 35,7	– 38,4	– 12,5
Burgenland	– 14,3	– 20,3	– 27,3	– 14,9
Steiermark	– 27,6	– 38,9	– 26,8	– 14,5
Kärnten	– 30,4	– 34,4	– 37,3	– 15,8
Oberösterreich	– 26,3	– 32,2	– 22,5	– 16,9
Salzburg	– 25,0	– 38,1	– 28,4	– 14,4
Tirol	– 44,7	– 43,8	– 37,4	– 32,3
Vorarlberg	– 29,9	– 33,5	– 18,3	– 2,9
Österreich	– 28,5	– 34,8	– 29,2	– 15,6

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten.

In den weniger stark industriell geprägten Bundesländern war der Produktionsrückgang meist dramatischer. Am besten von dieser Gruppe konnte sich noch **Tirol** mit einem Rückgang von 16,0% behaupten. Als Konjunkturstütze erwiesen sich neben dem Nahrungs- und Genussmittelsektor (+0,7%) die in Tirol relativ große pharmazeutische Industrie mit einem Wachstum von 3,7%. Im Versorgungsbereich ließ aber der in Tirol relativ große Sektor von Glas- und Keramik völlig aus, und blieb mit einem Produktionsrückgang von –30,1% nochmals deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt von –22,2%. Dies schlug sich auch im Arbeitsmarkt nieder, wo die Beschäftigung im Versorgungssektor in den ersten beiden Quartalen 2009 um –6,9% und –10,5% (und damit stärker als in allen anderen Bundesländern) nachgab. Eine vergleichsweise gute Beschäftigtenentwicklung im Technologiebereich konnte dies nur teilweise ausgleichen, insgesamt war der Rückgang der Beschäftigten in der Sachgüterproduktion mit –4,2% im

I. Quartal und –6,6% im II. Quartal 2009 um etwa einen Prozentpunkt größer als im gesamten Bundesgebiet. Die zukünftige Geschäftslage wird in Tirol deutlich pessimistischer gesehen als in allen anderen Bundesländern, der Saldo aus positiven und negativen Antworten hat sich zwischen April und Juli nur geringfügig auf –32,3 Prozentpunkte verbessert (Österreich –15,6 Prozentpunkte).

In **Salzburg** lag der Produktionsrückgang mit –22,6% im I. Quartal 2009 deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt von –14,5%. Auffallend ist die durchgehend unterdurchschnittliche Entwicklung des Technologiebereichs. Vor allem der Maschinenbau und die Automobilbranche mussten Produktionseinbrüche von 42,9% sowie 55,0% (Auto) hinnehmen. Stabilisierend wirkte sich hingegen die Entwicklung der Versorgungsindustrie aus, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie erwies sich auch in Salzburg mit –1,1% als äußerst "konjunkturresistent". Der Rückgang der Beschäftigung war analog zur Produktion überdurchschnittlich groß und lag bei –4,4% im I. Quartal 2009 und –6,8% im II. Quartal. Vor allem der Technologiebereich belastete den Arbeitsmarkt mit Beschäftigungsrückgängen von –6,6% und –10,6% sehr stark. Die Einschätzung der Unternehmen über Auftragslage, Produktionserwartung und zukünftige Geschäftslage entspricht in Salzburg dem österreichischen Durchschnitt.

Übersicht 5: Entwicklung der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung 2009

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	Insgesamt		Grundstoffe		Versorgung		Bekleidung		Verarbeitung		Technologie	
	I. Qu.	II Qu.	I. Qu.	II Qu.	I. Qu.	II Qu.	I. Qu.	II Qu.	I. Qu.	II Qu.	I. Qu.	II Qu.
Wien	– 0,8	– 2,6	+ 3,2	– 0,3	– 4,9	– 6,7	– 5,9	– 8,9	– 1,5	– 4,4	+ 0,6	– 0,7
Niederösterreich	– 2,9	– 6,0	– 2,4	– 8,1	– 1,0	– 2,3	–10,7	–14,4	– 3,2	– 5,9	– 3,1	– 6,5
Burgenland	– 3,2	– 5,3	–10,0	– 5,8	– 2,7	– 4,3	– 6,6	– 9,8	– 1,2	– 4,5	– 5,3	– 5,8
Steiermark	– 5,1	– 8,6	– 0,8	– 5,2	– 2,2	– 3,4	–12,2	–18,9	– 5,8	– 8,7	– 6,5	–10,9
Kärnten	– 5,1	– 7,5	– 3,0	– 3,9	– 4,4	– 6,5	– 4,2	– 9,5	– 5,3	– 5,9	– 5,6	– 9,7
Oberösterreich	– 1,9	– 4,1	+ 1,3	– 2,5	– 1,5	– 1,7	– 3,4	– 6,0	– 5,0	– 5,1	– 0,1	– 4,5
Salzburg	– 4,4	– 6,8	– 4,0	– 9,8	– 1,4	– 1,5	– 1,2	–10,4	– 4,5	– 6,0	– 6,6	–10,6
Tirol	– 4,2	– 6,6	– 2,9	– 4,4	– 6,9	–10,5	–11,9	–12,1	– 5,9	– 7,1	+ 0,5	– 2,3
Vorarlberg	– 2,5	– 4,8	+ 3,3	+ 0,7	+ 1,6	+ 1,6	–12,3	–15,4	– 2,1	– 4,8	– 0,8	– 3,7
Österreich	– 3,1	– 5,7	– 0,6	– 4,8	– 2,6	– 4,0	– 9,2	–13,1	– 4,2	– 6,0	– 2,3	– 5,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Am dramatischsten war der Einbruch der Sachgüterproduktion in **Kärnten** (–26,6%) und im **Burgenland** (–27,6%). In Kärnten war der Produktionsrückgang in der wichtigen Holzindustrie mit –24,5% überdurchschnittlich groß. Ebenfalls außergewöhnlich schwach war die Entwicklung des Technologiesektors, allen voran der Maschinenbau (–42,4%) und die Elektrotechnik (–31,0%). Die schwierige Entwicklung spiegelt sich auch am Arbeitsmarkt wider: Die Beschäftigung sank in den ersten beiden Quartalen 2009 um –5,1% bzw. um –7,5%, der Rückgang lag damit um etwa 2 Prozentpunkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Im Burgenland entwickelte sich der (vergleichsweise wichtige) Textilsektor mit –26,8% ebenso schwach wie

die Gummi- und Kunststoffindustrie (-22,8%). Der Produktionsrückgang in der Fahrzeugindustrie war mit -73,0% zwar dramatisch, die Autoindustrie spielt im Burgenland aber eine sehr untergeordnete Rolle. Die Beschäftigtenentwicklung verlief im Burgenland aber – wegen der überdurchschnittlich starken Produktionseinbruchs ein wenig überraschend – parallel zum österreichischen Trend. Die Produktionserwartungen haben sich im Burgenland zwischen April und Juli auf ein Saldo von -17,1 Prozentpunkte deutlich verschlechtert, während dieser Indikator von Kärntner Unternehmen im Juli 2009 überdurchschnittlich optimistisch eingeschätzt wurde (Saldo -7,1 Prozentpunkte). Die Einschätzung über die zukünftige Geschäftslage ist in beiden Bundesländern ähnlich wie im gesamten Bundesgebiet.

In **Wien** entwickelte sich die Sachgütererzeugung sehr erfreulich, die Produktion konnte in diesem Bereich gegen den nationalen und internationalen Trend sogar ausgeweitet werden (+2,7%). Allerdings verlief die Entwicklung zwischen den Sektoren sehr unterschiedlich: Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie erwies sich nicht wie in den anderen Bundesländern als Konjunkturstütze, sondern reduzierte die Produktion um 9,2%. Das Wachstum war in Teilen des Technologiesektors zufriedenstellend: So konnte die Elektrotechnik die Produktion um +22,0% ausweiten und der Rückgang im Automobilbereich hielt sich mit -3,9% in engen Grenzen. In anderen Bereichen des Technologiesektors war die Entwicklung allerdings ähnlich schlecht (Maschinenbau) oder sogar schlechter (chemische und pharmazeutische Industrie) als im gesamten Bundesgebiet. Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich in der Bundeshauptstadt um 0,8% im I. Quartal und um 2,6% im II. Quartal 2009. Der Rückgang fiel vergleichsweise moderat aus. Die Beschäftigtenentwicklung war vor allem im Technologiebereich robust (+0,6% und -0,7% in den ersten beiden Quartalen), verlief aber im Versorgungssektor enttäuschend (-4,9% und -6,7%). Obwohl die Auftragsbestände und die Produktionserwartungen im Bundesländervergleich überdurchschnittlich optimistisch eingeschätzt werden liegt die Beurteilung der zukünftigen Geschäftslage mit einem Saldo aus positiven und negativen Antworten von -18,4 Prozentpunkten unter dem österreichischen Durchschnitt (Saldo -15,6 Prozentpunkte). Die Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten wird nur in Tirol pessimistischer beurteilt.

Literatur:

Plame, G., Huber, P., "2007 Hochkonjunktur mit Wachstumsvorsprung für westliche und für Industrie-Bundesländer", WIFO-Monatsberichte, 5/2008, S. 405-420.

3. Bauwirtschaft

Dazu Statistischer Anhang 5

3.1 Trotz schlechter Baukonjunktur zeigen Bauunternehmen wieder mehr Optimismus

Die österreichische Bauwirtschaft musste im I. Quartal 2009 deutliche Einbußen verzeichnen: Der Wert der abgesetzten Produktion nach ÖNACE 2008 sank um –4,6% und der reale Rückgang laut Produktionsindex betrug –5,2%. Der Wert der technischen Produktion nach GNACE (ohne Baunebengewerbe) veränderte sich hingegen im Vergleich zum Vorjahr kaum (–0,3%), da vor allem die öffentliche Auftragslage mit einem Zuwachs von +18,0% weiterhin sehr gut war.⁴⁾ Neben der schlechten Witterung zu Jahresbeginn war auch ein krisenbedingter Rückgang in den Auftragseingängen (–6,2%) und Auftragsbeständen (–0,5%) für die fehlende Dynamik in der österreichischen Bauwirtschaft verantwortlich.

Übersicht 6: Indikatoren der Baukonjunktur im I. Quartal 2009

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	Abgesetzter Produktionswert ¹⁾	Technischer Produktionswert (GNACE) ²⁾	Gesamtauftragsbestände ¹⁾	Unselbständig Beschäftigte ¹⁾
Wien	+ 0,4	+ 28,2	– 11,8	+ 2,6
Niederösterreich	– 4,1	– 7,4	+ 2,2	– 0,3
Burgenland	– 3,8	+ 0,8	– 10,9	– 4,2
Steiermark	– 5,7	– 3,8	+ 6,7	– 0,7
Kärnten	– 13,0	– 18,7	+ 28,5	– 4,1
Oberösterreich	+ 0,8	– 3,6	+ 6,7	– 0,5
Salzburg	– 10,2	– 15,4	+ 18,1	– 0,8
Tirol	– 15,3	– 26,4	– 10,0	– 3,1
Vorarlberg	– 14,2	– 30,5	+ 24,8	+ 2,0
Österreich	– 4,6	– 0,3	– 0,5	– 0,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE F (Bauindustrie, Bauhaupt- und -nebgewerbe). – ²⁾ Ohne Baunebengewerbe.

Betroffen waren alle Bereiche der Bauwirtschaft, der Tiefbau erlitt dabei die markantesten Einbrüche. Die Rückgänge erfolgten aber von relativ hohem Niveau, da der Tiefbau 2008 die treibende Kraft der österreichischen Bauwirtschaft war. Die Abnahme der öffentlichen Aufträge im Tiefbaubereich ist ebenfalls in diesem Sinne zu relativieren.

⁴⁾ Es ist zu beachten, dass der starke Produktionszuwachs bei Industrie- und Ingenieurbauten (GNACE) in Wien und die öffentlichen Investitionen in diesem Bereich die bauwirtschaftliche Entwicklung in Gesamtösterreich, insbesondere im Hochbau, deutlich positiv beeinflussen bzw. ein verzerrtes Bild der öffentlichen Auftragslage wiedergeben könnten. Die Zuordnung der Produktionswerte zum Industrie- und Ingenieurbau wird derzeit noch von Statistik Austria überprüft, weshalb die Werte aus der GNACE-Klassifikation (für Wien und Gesamtösterreich) mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Auch die Beschäftigung war im I. Quartal 2009 rückläufig: Während der Rückgang in der Konjunkturstatistik der Statistik Austria –0,4% betrug, wies der Hauptverband mit –4,3% einen stärkeren Beschäftigungsabbau aus. Laut Hauptverband verbesserte sich die Situation für das II. Quartal 2009 jedoch, der Beschäftigungsrückgang verlangsamte sich auf –2,5%. Für das I. Quartal blieb der Zuwachs der zuletzt im Bau beschäftigten Arbeitslosen (+24,3%) trotzdem beachtlich. Davon waren vor allem Arbeiter betroffen, die Zahl der unselbständig beschäftigten Angestellten ist österreichweit gestiegen, wobei es sich dabei vorwiegend um Teilzeitbeschäftigung handeln dürfte. Insgesamt sank die Produktivität im Baugewerbe im I. Quartal 2009 deutlich.

Der WIFO-Konjunkturtest deutet daraufhin, dass die Bauwirtschaft bald wieder an Dynamik gewinnen wird. Wenn auch immer noch auf sehr niedrigem Niveau, so wurde im Juli 2009 sowohl der derzeitige Auftragsbestand als auch die derzeitige und zukünftige Geschäftslage wesentlich besser eingeschätzt als noch im April.

3.2 Bau im Südwesten Österreichs am stärksten von Krise und Witterung betroffen

Ein Blick auf die Entwicklung der Bauwirtschaft in den Bundesländern zeigt, dass vor allem die südwestlichen Bundesländer starke Produktionseinbußen und einen beachtlichen Beschäftigungsabbau im I. Quartal 2009 verzeichnen mussten. Im Juli wurde in diesen Regionen die zukünftige Geschäftslage maximal mit sehr verhaltenem Optimismus beurteilt. Nur Wien und Oberösterreich können eine relativ stabile Lage in der Baubranche aufweisen.

Übersicht 7: Unselbständig Beschäftigte im Bau 2009

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	1. Hj.	I. Qu.	II. Qu.
Wien	– 5,1	– 4,5	– 5,7
Niederösterreich	– 2,8	– 3,8	– 1,9
Burgenland	+ 0,4	– 1,5	+ 2,0
Steiermark	– 3,2	– 5,2	– 1,6
Kärnten	– 3,9	– 5,5	– 2,7
Oberösterreich	– 1,9	– 2,7	– 1,1
Salzburg	– 5,2	– 7,7	– 3,2
Tirol	– 3,3	– 5,2	– 1,8
Vorarlberg	– 3,3	– 3,6	– 3,0
Österreich	– 3,3	– 4,3	– 2,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Die Bauwirtschaft in **Wien** entwickelte sich im Vergleich zu den anderen Bundesländern relativ gut und konnte im I. Quartal 2009 sogar eine leicht positive Wachstumsrate bei der abgesetzten Produktion nach ÖNACE verzeichnen (+0,4%). Wird das steigende Preisniveau berücksichtigt, kam es allerdings auch in Wien zu realen Einbußen (–5,1%). Nach einer überdurchschnittlich dynamischen Entwicklung im Tiefbau 2008 waren im I. Quartal 2009 deutliche Einbrüche zu erkennen. Der Hochbau zeigte sich stabiler und könnte in Wien vor allem durch Sanie-

rungsmaßnahmen profitieren. Trotz der relativ soliden Entwicklung der Wiener Bauwirtschaft ging die Zahl der unselbständig Beschäftigten laut Hauptverband mit -4,5% im I. Quartal 2009 stark zurück, im II. Quartal sogar um -5,7%. Laut WIFO-Konjunkturtest erwarten die Wiener Bauunternehmen jedoch eine rasche Erholung – die zukünftige Geschäftslage wurde österreichweit am optimistischsten beurteilt.

In **Niederösterreich** konnte die Bauwirtschaft im I. Quartal 2009 ihre Produktionsleistung des Vorjahres nicht erreichen. Real verzeichnete sie einen Rückgang um -7,0%, die abgesetzte Produktion sank nominell um -4,1%. Auch in Niederösterreich war der Hochbau deutlich weniger betroffen als der Tiefbau, der sich allerdings im Vorjahr (insbesondere im I. Quartal 2008) äußerst gut entwickelte, wofür auch Witterungsbedingungen eine Rolle spielten. Die fehlende Dynamik in der Bauwirtschaft machte sich auch in Niederösterreich bei der Beschäftigung bemerkbar, laut Hauptverband ging diese im I. Quartal um -3,8% zurück, im II. Quartal verlangsamte sich der Beschäftigungsabbau bereits wieder. Auch die zukünftige Geschäftslage wurde im Juli laut WIFO-Konjunkturtest wesentlich besser eingeschätzt als noch im April. Die gestiegene Zahl an Auftragseingängen und -beständen ist in der Beurteilung der Bauunternehmer in Niederösterreich über ihre Auftragslage nicht erkennbar.

Die Entwicklung der Bauwirtschaft im **Burgenland** ist für das I. Quartal 2009 schwierig einzuschätzen. Nominell nahm der Wert der abgesetzten Produktion im Vergleich zum Vorjahr um -3,8% ab, real kam es jedoch zu einem Wachstum von 4,0%, was auf fallende Preise deuten könnte (vor allem im Baunebengewerbe). Mithilfe öffentlicher Investitionen im Hochbaubereich (+40,9%) konnte dieser im Vergleich zum Tiefbaubereich stabilisiert werden. Auch das Burgenland war im I. Quartal 2009 von einer rückläufigen Beschäftigung betroffen (-1,5%), im II. Quartal war es jedoch laut Hauptverband das einzige Bundesland mit einer steigenden Beschäftigungszahl (+2,0%). Die zunehmende Dynamik ist auch im WIFO-Konjunkturtest erkennbar: Die derzeitige Auftragslage und die zukünftige Geschäftslage wurden im Juli besser eingeschätzt als noch im April und Jänner.

In der **Steiermark** nahm die Bauproduktion im I. Quartal 2009 im Vergleich zum Vorjahr sowohl nominell (nach ÖNACE -5,7%) als auch real (-10,5%) ab. Vor allem der Rückgang im Baunebengewerbe, dem mit Abstand größten Baubereich in der Steiermark, und im Hochbau machte sich bemerkbar. Mit -5,2% fiel auch der Beschäftigungsrückgang in der Steiermark dementsprechend hoch aus, für das II. Quartal verlangsamte sich aber auch hier der Abbau deutlich (-1,6%). Auch die Zahl der Arbeitslosen, die zuletzt im Bau beschäftigt waren, stieg in der Steiermark überdurchschnittlich an. Laut WIFO-Konjunkturtest ist aber auch in der steirischen Bauwirtschaft der Tiefpunkt bereits überwunden. Seit Jänner stieg die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage kontinuierlich und auch die Auftragsbestände wurden im Juli besser beurteilt als noch im April.

Auch in **Kärnten** war im I. Quartal 2009 ein Einbruch der Bauproduktion zu beobachten. Der Wert der abgesetzten Produktion schrumpfte nominell um 13,0%, real betrug der Rückgang -10,3%. In Kärnten war neben einem schwachen Baunebengewerbe, die starke Abnahme der Tiefbauproduktion für die fehlende Dynamik verantwortlich. Grund dafür waren fehlende

Aufträge und die schlechte Witterung. Wie auch in den meisten anderen Bundesländern verlangsamte sich der Beschäftigungsrückgang vom I. Quartal (-5,5%) zum II. Quartal (-2,7%), Kärnten war jedoch im Österreichvergleich überdurchschnittlich betroffen. Kärnten ist auch das einzige Bundesland in dem laut WIFO-Konjunkturtest die zukünftige Geschäftslage im Juli im Vergleich zu den anderen Bundesländern und auch im Vergleich zu April und Jänner am schlechtesten beurteilt wird.

Übersicht 8: Konjunktureinschätzung (saisonbereinigte Salden) im Bauwesen 2009

	Auftragsbestand			Zukünftige Geschäftslage		
	Jänner	April	Juli	Jänner	April	Juli
Wien	- 30,7	- 35,3	- 26,2	- 18,0	- 41,1	- 10,3
Niederösterreich	- 24,7	- 24,1	- 21,7	- 14,7	- 25,6	- 16,2
Burgenland	- 28,3	- 37,4	- 25,7	- 44,3	- 49,6	- 32,0
Steiermark	- 26,5	- 52,2	- 29,3	- 61,9	- 46,8	- 31,4
Kärnten	- 25,5	- 55,2	- 37,1	- 35,7	- 43,7	- 51,5
Oberösterreich	- 29,4	- 34,2	- 17,7	- 48,8	- 36,8	- 20,0
Salzburg	- 35,0	- 27,3	- 29,1	- 40,5	- 27,6	- 21,0
Tirol	- 2,2	- 32,8	- 52,9	- 53,6	- 32,5	- 35,2
Vorarlberg	- 35,9	- 83,2	- 74,4	- 34,6	- 42,2	- 16,9
Österreich	- 27,1	- 38,8	- 31,5	- 39,7	- 37,3	- 24,4

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten.

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern entwickelte sich die Bauwirtschaft in **Oberösterreich** sehr gut. Die abgesetzte Produktion wuchs im I. Quartal 2009 im Vorjahresvergleich um +0,8%, real betrug der Zuwachs sogar +3,1%. In Oberösterreich waren es vor allem der Tiefbau und das Baunebengewerbe, welche Verluste aus dem Hochbau stabilisierten. Mit -2,7% fiel auch der Beschäftigungsrückgang im I. Quartal 2009 verhältnismäßig gering aus, im II. Quartal verlangsamte sich der Abbau auf -1,1%. Die Zahl der Arbeitslosen, die zuletzt im Bau beschäftigt waren, stieg aber in Oberösterreich prozentuell mit +37,3% am stärksten. Laut WIFO-Konjunkturtest sind oberösterreichische Bauunternehmen optimistisch eingestellt, denn sowohl die zukünftige Geschäftslage als auch die derzeitigen Auftragsbestände wurden im Juli besser eingeschätzt als im April.

Auch in **Salzburg** blieb die Produktionsleistung im I. Quartal 2009 deutlich hinter der des Vorjahres zurück. Nominell gesehen fiel der Wert der abgesetzten Produktion um -10,2%, der Produktionsindex zeigte einen realen Rückgang von -10,6%. Wie auch in den meisten anderen Bundesländern war der Tiefbau – nach starken Zuwächsen im vergangenen Jahr – stark betroffen. Aber auch der Hochbau zeigte in Salzburg starke Einbrüche auf, relativ stabil entwickelte sich das Nebengewerbe. Laut Hauptverband nahm die Zahl der unselbständig Beschäftigten in Salzburg im I. Quartal 2009 mit -7,7% am stärksten ab, auch im II. Quartal sank sie mit -3,2% überdurchschnittlich stark. Laut WIFO-Konjunkturtest zeigte sich auch bei

der Einschätzung des Auftragsbestands zwischen April und Juli keine Verbesserung, nur bei der zukünftigen Geschäftslage ist leichter Optimismus bei den Bauunternehmen zu spüren.

Die gesamtwirtschaftlich schlechte Lage wirkte sich im I. Quartal 2009 auch auf die Bauwirtschaft in **Tirol** aus. Der Wert der abgesetzten Produktion sank im Vorjahresvergleich mit $-15,3\%$ österreichweit am stärksten, real fiel der Produktionsrückgang mit $-8,8\%$ weniger stark aus. Während das Baunebengewerbe nur moderate Einbußen verzeichnete, nahm die Produktion sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau drastisch ab. Das gleiche Bild zeigte sich auch in der Beschäftigung, die im I. Quartal um $5,2\%$ abnahm, im II. Quartal besserte sich hier die Lage deutlich ($-1,8\%$). Auffallend bleibt die Einschätzung der Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest, denn diese war im Unterschied zu den anderen Bundesländern eher pessimistisch. Der derzeitige Auftragsbestand wurde im Juli deutlich schlechter beurteilt als im Jänner und April, die zukünftige Geschäftslage wurde im Juli immerhin kaum schlechter bewertet als im April.

Im I. Quartal 2009 wurde auch die Bauwirtschaft in **Vorarlberg** durch die Wirtschaftskrise und das schlechte Wetter negativ beeinflusst. Real gemessen musste Vorarlberg die stärksten Produktionseinbußen verzeichnen ($-15,3\%$), der Wert der abgesetzten Produktion sank nominell um $14,2\%$. Nach einem ausgezeichneten Jahr für den Tiefbau 2008, brach dieser im I. Quartal 2009 drastisch ein. Auch der Hochbau war stark betroffen, das Nebengewerbe blieb relativ stabil. Trotz der schwachen Produktion sank die Beschäftigung im I. Quartal nur um $3,6\%$ und somit weniger als in Österreich, im II. Quartal immerhin noch um $-3,0\%$. Laut WIFO-Konjunkturtest wurde im Juli die zukünftige Geschäftslage bereits deutlich besser beurteilt als im Jänner und im April, die Auftragslage scheint in Vorarlberg aber im Vergleich zu anderen Bundesländern eher gering zu sein.

4. Tourismus

Dazu Statistischer Anhang 6a und 6b

4.1 1. Halbjahr 2009 unter dem Einfluss der Krise – Ordentliche Inlandsnachfrage kann Nachfragerückgang bei wichtigen ausländischen Märkten nicht mehr ausgleichen

Nachdem die Bilanz der Wintersaison 2008/2009 schon spürbar unter den Auswirkungen der weltweiten Rezession gelitten hat, steht auch die Berichtsperiode, das 1. Halbjahr 2009, weiter unter dem Einfluss der Wirtschaftskrise. Verglichen mit den Entwicklungen in den anderen Wirtschaftsbereichen wie beispielsweise der Sachgüterproduktion zeigte sich die Fremdenverkehrsnachfrage allerdings noch relativ stabil. Wie schon im vergangenen Winter musste ein Nächtigungsminus bei wichtigen ausländischen Märkten hingenommen werden, während die Inlandsnachfrage die guten Werte der Vorjahresperiode fast wieder erreichen konnte. Diese Entwicklung belegt einerseits eine aufgrund der positiven Lohnentwicklung in Österreich stabile Konsumneigung, andererseits die auch in der Vergangenheit oft beobachtete Tendenz, dass die Tourismuskonsumnachfrage in Krisenzeiten eher im Inland befriedigt wird. Letzteres gilt für Österreich selbst, aber auch für potentielle Gäste aus dem Ausland. Die Regionen Österreichs mit einem hohen Anteil ausländischer Gäste stehen somit während der Wirtschaftskrise vor besonderen Herausforderungen. Die deutlichen Nachfragerückgänge im Wiener Städtetourismus sind dafür ein deutliches Indiz.

Der zweite Abschnitt der Wintersaison des Jahres 2009 (Januar bis April) fiel aufgrund der Reisezurückhaltung der ausländischen Gäste gegenüber der Vorjahresperiode bei den Ankünften um 0,5% und den Nchtigungen um 0,7% zurück. Die ersten Monate der Sommersaison 2009 Mai und Juni brachten zusätzlich einen Rückgang der Gästenchtigungen um 5,1% gegenüber der besonders gut gebuchten Vergleichsmonate 2008. Vor allem der Mai 2009 fiel zusätzlich aufgrund von Kalendereffekten negativ ins Gewicht. Insgesamt ergab sich für die Berichtsperiode ein Rückgang der Ankünfte um 2,6% und der Übernachtungen um 3,4%. Das Mittel der Die Aufenthaltsdauer lag bei 4,0 Nchtigungen je Ankunft und damit um 0,9% niedriger als im 1. Halbjahr 2008.

Witterung

In den Monaten Januar bis April herrschten in den alpinen Regionen Österreichs ideale Wintersportverhältnisse, sodass gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tourismussaison bestanden. Die vielen Sonnentage (vor allem im Süden des Landes) und die guten Schnee- verhältnisse auf den Pisten zogen vor allem viele kurzfristig- bzw. wochenend-orientierte Inlandsgäste an. Die Monate Mai und Juni waren dann vergleichsweise warm (vor allem der Mai mit einer Durchschnittstemperatur von ca. 2 Grad Celsius über dem langjährigen Mittel), allerdings bildeten sich in der heißen Luft auch viele Gewitter mit regional zum Teil heftigen Regenfällen. Insbesondere die zweite Junihälfte war geprägt von einem sich nur zögerlich

abschwächenden Italien-Tief, dessen Regengüsse bei vielen Alpenbächen und in der Folge bei Voralpen-Flüssen und der Donau zu starken Überschwemmungen führte. In einer weiteren Regenwelle wurden gesamte Regionen wie das Mostviertel, das Südburgenland und die Oststeiermark überschwemmt. Insgesamt waren alle Bundesländer mit Ausnahme Vorarlbergs und viele der österreichischen Tourismusgebiete von Hochwasser betroffen.

Auslands- und Inlandsnachfrage

Nachdem in der Wintersaison der Nachfragerückgang der deutschen Gäste mit lediglich -0,8% bei Ankünften und -1,9% bei Übernachtungen noch moderat war, ist die Reisezurückhaltung im 1. Halbjahr 2009 nun deutlicher ausgeprägt (-2,6% bzw. -4,4%). Besonders wenig reisefreudig waren die Gäste aus Nordrhein-Westfalen (-11,8%), Mittel-Deutschland (-6,1%) und Nord-Deutschland (-6,8%). Dagegen blieb die Zahl der Übernachtungen aus dem wichtigen bayrischen Markt annähernd konstant.

Der gesamte Auslandsmarkt schrumpfte um 4,2% bei den Ankünften bzw. 4,8% bei den Nächtigungen. Bei den wichtigen Stammmärkten außer Deutschland mussten zum Teil große Rückgänge hingenommen werden – einzige Ausnahme bildet die Schweiz, deren Gäste bei Österreich-Reisen seit Herbst 2008 vom günstigen Euro-Wechsel-Kurs profitieren konnten (+3,1% Übernachtungen). Überdurchschnittliche Rückgänge bei den Nächtigungen ergaben sich gegenüber der Vorjahresperiode für Italien (-5,8%), die USA (-13,9%), Großbritannien (-17,2%) und Schweden (-22,8%). Nach wie vor nachfrage-dämpfend wirkten sich für die drei letztgenannten Märkte die ungünstigen Euro-Wechselkurse aus. Zudem waren vor allem Schweden und das Vereinigte Königreich im 1. Quartal 2009 vergleichsweise stark von der Rezession betroffen.

Günstig entwickelte sich der Inlandstourismus mit einem Plus sowohl bei den Ankünften (+1,1%) als auch bei den Nächtigen (+0,9%). Damit trugen die österreichischen Gäste, die von den relativ hohen Lohnabschlüssen der Jahre 2008/2009, der Steuerreform und den derzeit niedrigen Preissteigerungen profitieren, zu einer wichtigen Stabilisierung der Bilanz bei. Besonders von der verstärkten Inlandsnachfrage konnten die Bundesländer Burgenland (+3,9%), Steiermark und Vorarlberg (+ 3,1% bzw. +2,9%) profitieren, während der Wiener Städtetourismus in diesem Marktsegment (-6%, jeweils Übernachtungen) deutlich verlor. Verluste mussten auch Tirol (-0,3%) und Salzburg (-1,9%) hinnehmen.

Inheterogen präsentieren sich die neuen Märkte Osteuropas im 1. Halbjahr 2009. Für die MOEL-Staaten (Slowenien, Tschechien, Polen, Slowakei und Ungarn) insgesamt konnte ein Nächtigungsplus in Höhe von 3,6% erzielt werden, allerdings nur durch die starke Nachfrage aus der Tschechischen Republik (+11,4%) und aus der Slowakei (15,6%). Der wichtige ungarische Markt fiel um 5,9% gegenüber dem 1. Halbjahr 2008 zurück; unterdurchschnittlich verlief die Entwicklung für Polen (+2,2%) und Slowenien (+2,0%). Eine deutliche Reisezurückhaltung war aus Russland zu spüren. Mit einem Rückgang der Übernachtungen von 14,5% rangiert dieses Marktsegment am unteren Ende der Entwicklung der wichtigsten 15 Herkunftsländer. Erfreulich positiv entwickelten sich dagegen die jungen EU-Staaten Bulgarien und Rumänien, die bei den Nächtigungen in Österreich um 14,2% bzw. +6,6% zulegen.

Quartiere

Auch im 1. Halbjahr 2009 geht die Tendenz im österreichischen Mittel zu den höherwertigen Quartieren, jedenfalls fallen die Verluste bei den gewerblichen 5/4-Stern-Betrieben (-3,5%) und den Mittelklasse-Hotels (3-Stern) (-4,5%) weniger deutlich aus als bei den günstigen Quartieren (2/1 Stern) (-6,7%) und den Privatquartieren (-8,7%) (jeweils Übernachtungen). Vor allem die inländischen Gäste fragen seit geraumer Zeit verstärkt hochwertige Angebote nach, in der Berichtsperiode +2,7% bei der Kategorie der 5/4-Stern-Hotels (zum Vergleich: -0,8% bei den 3-Stern-Betrieben, -3,7% bei den 2/1-Stern-Angeboten und -4,8% bei den Privatquartieren).

4.2 Nachfragerückgänge in fast allen Regionen Österreichs – Wiener Städtetourismus besonders betroffen

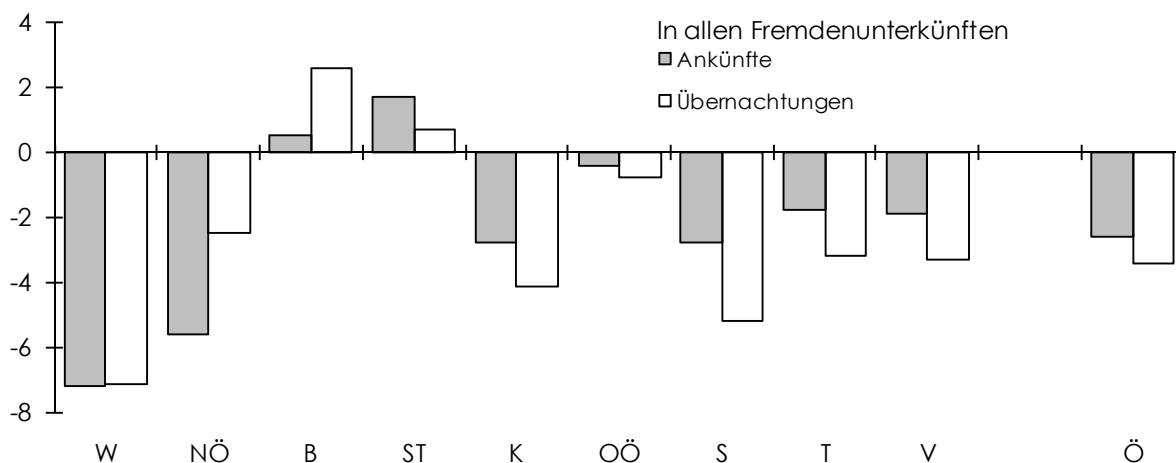
Das Wachstum der Ankünfte- und Übernachtungszahlen war im 1. Halbjahr 2009 die Ausnahme im Vergleich der österreichischen Bundesländer: Lediglich im Burgenland und in der Steiermark mit ihren strukturell auf Inlandsgäste ausgerichteten Tourismusstrategien stieg die Nachfrage gegenüber der Vorjahresperiode. Deutliche Verluste gegenüber der – außerordentlich gut gebuchten – letzten Saison weisen die Bundesländer Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg auf, bei denen gegenüber der Wintersaison 2008/2009 (November bis April) nochmals eine Verschlechterung der Ergebnisse eingetreten ist. Noch gravierender von der herrschenden Krise wurde die Tourismusbranche in Wien getroffen, die mit Abstand die schwächste Bilanz aller Bundesländer aufweist.

Vorarlberg bilanziert in der Berichtsperiode gegenüber dem Österreich-Durchschnitt etwas weniger negativ. Bei den Ankünften ergab sich ein Rückgang von 1,9%, bei den Übernachtungen von 3,3%. Das Land Vorarlberg ist ein anschauliches Beispiel für die oben dargestellten deutlichen Unterschiede in der Entwicklung von Inlands- und Auslandsnachfrage: Während Ankünfte und Übernachtungen der ausländischen Gäste zurückgingen (-2,4% bzw. -3,9%), konnte der Vorarlberg-Tourismus vom Nachfragezuwachs bei den österreichischen Gästen profitieren (+1,2% bzw. 2,9%). Bei den Auslandsmärkten mussten vor allem Einbußen bei der Nachfrage der deutschen Gäste (-2,4%/-4,0% hingenommen werden. Übernachtungsrückgänge gab es daneben bei den wichtigen Nationen: Großbritannien (-22,8%), Schweden (-16,6%) und die Niederlande (-1,6%). Positiv im Vergleich zur Vorjahresperiode entwickelte sich der nahe Schweizer Markt mit einem Plus an Übernachtungen von 1,7%. Das Nächtigungsminus war – wie in den anderen Wintersportzentren Westösterreichs – stärker ausgeprägt bei den günstigen 2/1-Stern-Quartieren und den privaten Anbietern. Die Inlandsnachfrage stütze dagegen die Übernachtungszahlen der 3 Stern (+9,8%) und 5/4 Stern Anbieter (+0,9%). Unverändert zur Vorjahresperiode verbrachten die Gäste Vorarlbergs während ihres Aufenthalts im Schnitt 4,4 Nächte.

Auch in **Tirol** sind die Nachfragerückgänge im Tourismus gemessen an der guten Vorjahresperiode nicht dramatisch, aber deutlich. Der Rückgang bei der Zahl der Ankünfte (-1,8%) und Übernachtungen (-3,2%) ist vor allem eine Folge der Reisezurückhaltung auf den wichtigen

westeuropäischen Auslandsmärkten, darunter der Gäste aus Großbritannien (-13,9%), Schweden (-30,9%) sowie der Niederlande (-2,5%) und weniger ausgeprägt Deutschlands (-2,9%). Auch die Zahl der Übernachtungen von russischen Gästen blieb hinter der des Vorjahres zurück (-11,5%). Erfreulich positiv dagegen war die Nachfrageentwicklung bei den Touristen aus Polen (+6%), Rumänien (+32,8%) und Tschechien (+12,6%; jeweils Übernachtungen). Beim Inlandsmarkt dagegen gab es kaum Bewegung (Ankünfte bzw. Übernachtungen). Vergleichbar begünstigt waren die Anbieter der 5/4- und 3-Stern-Quartiere Tirols, die mit -2,9% bzw. -4,8% eine bessere Entwicklung zeigten als die der einfacheren Quartiere (-6,1%) und der Privatzimmer (-8,0). Die Aufenthaltsdauer lag fast unverändert bei 5,0 Nächten je Anreise (2008: 5,1).

Abbildung 3: Tourismus im 1. Halbjahr 2009
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank.

Nach dem Wiener Ergebnis ist das des **Salzburg**-Tourismus im Bundesländervergleich das zweitschwächste in der Berichtsperiode. Verantwortlich für die Rückgänge bei Ankünften (-2,8%) und Nächtigungen (-5,2%) waren vor allem die nachfrageschwachen Monate Februar (-5,2), März (-28,4) und Mai (-16,6) (jeweils Übernachtungen). Die Kalendereffekte konnten allerdings in den übrigen Monaten nur zum Teil ausgeglichen werden. Der wichtige deutsche Markt tendierte bei den Übernachtungen mit -5,6% schwächer, deutlichere Verluste gegenüber dem Vorjahr mussten für Großbritannien, den Niederlanden und Schweden verbucht werden (-23,2%, -5,1% und -18,5% bei den Übernachtungen). Die weniger bedeutende Inlandsnachfrage zeigte sich erfreulicherweise hinsichtlich der starken Rezession noch weniger elastisch (-1,9% Übernachtungen). Positive Signale gab es von einigen osteuropäischen Märkten (Tschechien: +10%; Polen: 4,6%). Die Nachfrage der Gäste aus Russland blieb allerdings weit hinter dem guten Ergebnis des Vorjahres zurück (-24,9%). Auch in Salzburg waren die qualitativ hochwertigen Angebote der gewerblichen Hotellerie weniger vom Nachfragerückgang betroffen (5/4-Stern-Betriebe -5,5%) als beispielsweise die preiswerteren

2/1-Stern-Betriebe (-8,8%). Die durchschnittliche Verweildauer betrug 4,5 Nächte je Ankunft (1. Halbjahr 2008 4,6).

Oberösterreich verfehlte das Ergebnis der Vorjahresperiode nur knapp (-0,4% Ankünfte bzw. -0,8% Übernachtungen). Für die ordentliche Bilanz der ersten sechs Monate des Jahres 2009 sorgten vor allem die Gäste aus dem Inland (+2,3% Ankünfte bzw. +2,5% Übernachtungen), die deutlichen Rückgänge auf den für Oberösterreich weniger ausschlaggebenden Auslandsmärkten annähernd ausgleichen konnten (-4,5% und -5,7%). Bei den letztgenannten mussten vor allem Rückgänge für Deutschland (-4,9%) und Großbritannien (21,9%) verzeichnet werden (jeweils Übernachtungen). Positiv Ergebnisse konnten für die Schweiz (+15,7%) und Polen (+1,4%) gezählt werden. Die Differenzierung nach Art bzw. Qualität der Quartiere bestätigt auch für Oberösterreich den Trend zur Wahl hochwertigerer Angebote – vor allem bei den Inlandstouristen. Im Mittel verbrachten die Gäste Oberösterreichs 2,9 Nächte während ihrer Aufenthalte (unverändert gegenüber der Vorjahresperiode).

Deutliche Rückgänge der Nachfrage auf den Auslandsmärkten (vor allem Deutschland) musste der Tourismus in **Kärnten** in der zweiten Hälfte der Wintersaison 2008/2009 hinnehmen, die einen wichtigen Teil der Berichtsperiode abdeckt. Dagegen stabilisierte die Inlandsnachfrage vor allem der Nahreisenden die ausklingende Wintersaison. Insgesamt ging die Nachfrage im 1. Halbjahr 2009 um 4,1% zurück (Übernachtungen), wobei die deutschen Gäste mit -12,3% deutlich zum negativen Ergebnis beitrugen. Einen großen Rückgang bei den Übernachtungen ergab sich auch für die Gäste aus den Niederlanden (-6,9%). Die Zahl der Ankünfte und Übernachtungen der österreichischen Gäste konnte um 3,8% bzw. 1,8% gesteigert werden. Auch in Kärnten bestätigte sich der Trend, dass Anbieter hochwertigerer Quartiere trotz genereller Nachfrageschwäche ihren Marktanteil ausbauen (Kategorie 5/4-Stern -0,4%, 3-Stern -6,9%, 2/1-Stern -9,3 % und Privatquartiere -16%). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ergibt sich mit 4,4 Übernachtungen je Aufenthalt unverändert gegenüber dem 1. Halbjahr 2008.

Die **Steiermark** gehört aufgrund der Nachfragestruktur im Tourismus zu den beiden Bundesländern, die eine positive Bilanz im 1. Halbjahr dieses Jahres aufweisen können. Mit einem starken Nachfrageplus bei den inländischen Gästen (+3,8% Ankünfte und +3,1% Übernachtungen) wurden die Verluste auf den Auslandsmärkten (-2,2% bzw. -2,9%) mehr als wett gemacht. Zu den wichtigen Auslandsmärkten mit den größten Rückgängen gehörten Deutschland (-3,4%), Großbritannien (-9,2%), Schweden (-27,6%), Dänemark (-10,9%) und Russland (-21,1%; jeweils Übernachtungen). Zuwächse bei den Nächtigungen ergaben sich dagegen für die Slowakei (+17,9%) und Tschechien (+11,1%). Die Aufschlüsselung nach Beherbergungskategorie zeigt auch hier, dass die 5/4-Stern-Quartiere tendenziell stärker profitieren (+3,2%) als beispielsweise die günstigeren 2/1-Stern-Betriebe (-6,8%) oder gar die Privatquartiere (-4,4%). Die Gäste der Steiermark verbrachten im Schnitt 3,6 Nächte während ihrer Aufenthalte (unverändert).

Die Bilanz für den **Wiener** Städtetourismus litt im 1. Halbjahr am meisten unter der Finanz- und Wirtschaftskrise und der Reisezurückhaltung bei Privat- und Geschäftsreisen. Darüber hinaus

wurde die Nachfrage nicht wie in den anderen Bundesländern durch Inlandsgäste stabilisiert. Ankünfte und Nächtigungen gingen in Wien um mehr als 7% zurück. Die wichtige Auslandsnachfrage ließ um 7,4%, die Inlandsnachfrage um 6% nach (jeweils Übernachtungen). Die Ergebnisse bei den Nächtigungszahlen der wichtigsten westlichen Auslandsmärkte sind wie folgt (jeweils Übernachtungen): Deutschland (-5,3%), Großbritannien (-18,9%), Italien (-13,1%), Spanien (-24,3%) und USA (-12,3%). Wie oben angedeutet spielten neben der Reisezurückhaltung aufgrund der weltweiten Rezession auch die ungünstigen Wechselkurs-Verhältnisse von Pfund und US-Dollar gegenüber dem Euro eine Rolle bei der Nachfrageentwicklung. Die osteuropäischen Märkte zeigen uneinheitliche Entwicklungen: Während ein Zuwachs von Gästen aus Tschechien (+6,3%) und Bulgarien (+6,1%) verzeichnet wurde, wurden für Russland (-12,8%), Polen (-15,4%), Rumänien (-7,4%) und Ungarn (-3,6%) zum Teil deutliche Rückgänge gezählt. Auch in dieser Berichtsperiode war wie im Vorjahr ein Trend zu den niedrigeren Segmenten der Beherbergungskategorien festzustellen. Von allen Angeboten wuchs allein das – allerdings nach wie vor unbedeutende – Segment der 2/1-Stern-Betriebe(+3,3%), während die Nächtigungszahlen in den hochwertigen 5/4-Sterne-Hotels noch hinter dem allgemeinen Nächtigungsminus des 1. Halbjahres zurückfielen (-10,8%). Diese Tendenz kann – wie gezeigt – so österreichweit nicht beobachtet werden. Das niederpreisige Segment befriedigt die Nachfrage einerseits einer preis-sensiblen Nachfragegruppe der Gäste aus Deutschland und andererseits von Gästen aus den jungen EU-Staaten Rumänien und Bulgarien. Die Nächtigungsdauer lag im Berichtszeitraum – für den Städtetourismus typischerweise niedrig – bei 2,2 Nächten pro Ankunft und damit unverändert zu 2008.

Analog zum Winterhalbjahr 2008/2009 erzielt das **Burgenland** in dieser Berichtsperiode das beste Ergebnis aller Bundesländer (+0,5% bei den Ankünften bzw. +2,6 bei den Übernachtungen). Die anziehende Inlandsnachfrage (+2% bzw. 3,9%) konnte die Rückgänge auf den Auslandsmärkten (-6,6% bzw. -2,4%) mehr als auffangen. Beim Ausland blieb vor allem der ungarische Markt drastisch hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurück (Übernachtungen -40,9%). Das Engagement der regionalen Anbieter im Bereich des qualitativ guten Genuss- und Wellness-Tourismus scheint sich trotzdem weiter auszuzahlen. Das Nächtigungsplus wird vor allem durch das Wachstum bei den hochwertigen gewerblichen 5/4-Stern-Quartieren gespeist (insgesamt +5,9%; inländische Gäste sogar +8,3%). Bei den mittleren 3-Stern und niederpreisigen 2/1-Stern-Betrieben verlief die Entwicklung dagegen negativ (-3,9% bzw. -1,0% Übernachtungen). Die durchschnittliche Übernachtungsdauer lag bei 3,2 Tagen je Aufenthalt (1. Halbjahr 2008: 3,1).

Niederösterreich muss leichte Verluste bei der touristischen Gesamtnachfrage hinnehmen (-5,6% bei den Ankünften und -2,5% bei den Übernachtungen). Im letzten Winterhalbjahr 2008/2009 konnten die Rückgänge auf den Auslandsmärkten noch annähernd durch die erfreuliche Entwicklung am bedeutenden Inlandsmarkt ausgeglichen werden – diese Kompensation war im 1. Halbjahr mit einem deutlichen Minus bei den ausländischen Gästen von 12,1% (Ankünfte) bzw. 12,7% (Übernachtungen) allerdings nicht mehr möglich. Die größten Rückgänge der Nächtigungszahlen kamen von den Gästen aus Deutschland -10,3%, Italien

-46,2% und Ungarn -7,6%. Die Nachfrage der Inländer stieg erfreulich um 2,7% (Übernachtungen), ebenso die der Gäste aus der Schweiz (+14,1%), Tschechien (+7,7%) und der Slowakei (+15,1%). Im Vergleich der gewerblichen Beherbergungskategorien schnitten die hochwertigen 5/4-Stern-Hotels am besten ab (-5,5% Übernachtungen); die weiteren Kategorien zeigten im 1. Halbjahr 2009 größere Rückgänge (Kategorie 3-Stern -7,2%; 2/1-Stern -13,7%). Weniger ausgeprägte Verluste mussten die niederösterreichischen Privatquartiere hinnehmen (-4% Übernachtungen). Die Nächtigungsdauer lag im Berichtszeitraum bei 2,8 Nächten pro Ankunft und damit leicht über dem 1. Halbjahr 2008 (2,7).

Ausblick

Das gute Ergebnis des österreichischen Tourismus im Jahr 2008 wird heuer aufgrund der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich nicht erreicht. Im gesamtwirtschaftlichen Umfeld müssen sich die Anbieter im Fremdenverkehr auf weitere Nachfrageeinbußen einstellen, vor allem deswegen, weil die weitere Entwicklung der Inlandsnachfrage vor dem Hintergrund steigender Arbeitslosigkeit eher negativ ausfallen wird. Aufgrund der jeweiligen Nachfragestruktur (Anteil des Auslands-/Inlandsmarkts) muss regional mit unterschiedlich starken Auswirkungen gerechnet werden.

5. Arbeitsmarkt

Dazu Statistischer Anhang 7a bis 8b

5.1 Nochmals deutlicher Beschäftigungsabschwung durch andauernde Rezession

Die Folgen der internationalen Finanz- und Konjunkturkrise machen sich auch im II. Quartal 2009 auf dem österreichischen Arbeitsmarkt bemerkbar. Während im Vorquartal in einigen Bundesländern noch leichte Zuwächse verzeichnet werden konnten, war die Beschäftigung im Zeitraum April bis Juni 2009 in allen Landesteilen mit $-1,5\%$ ⁵⁾ rückgängig. Insgesamt waren im II. Quartal damit ca. 50.800 Personen weniger beschäftigt als in der Hochkonjunkturphase des Vorjahres. Besonders unter Männern ($-2,7\%$, Frauen $-0,1\%$) und Arbeitskräften ausländischer Provenienz ($-1,8\%$, InländerInnen $-1,5\%$) sank die Beschäftigung relativ deutlich, was vor allem auf die schwierige Konjunkturlage in der exportorientierten Sachgüterproduktion (Beschäftigung $-5,8\%$ bzw. -35.000 Personen) zurückgeführt werden kann, die vom Konjunkturabschwung besonders stark betroffen ist.

Allerdings hat sich die Arbeitsmarktlage auch in fast allen anderen Sektoren gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres deutlich verschlechtert, etwa im Bauwesen ($-2,5\%$), Handel ($-1,6\%$), Verkehr und Lagerei ($-3,1\%$) oder in Beherbergung und Gastronomie ($-2,6\%$). Besonders stark rückläufig war die Beschäftigungsentwicklung in der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen ($-11,8\%$), was vor allem auf eine stark negative Entwicklung im Bereich der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften ($-23,9\%$) zurückgeführt werden kann. Dieser Sektor ist mit der Konjunkturdynamik in der Sachgüterproduktion eng verbunden, wo Leiharbeitskräfte im Zuge der Verschlechterung der Wirtschaftslage tendenziell vor der Stammbeschaft freigesetzt werden. Generell wird die Interpretation der sektoralen Beschäftigungsentwicklung durch Änderungen der Zuordnung von Arbeitskräften im Zuge der Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten von ÖNACE 2003 auf ÖNACE 2008 erschwert. So sind z.B. die Beschäftigungszuwächse in der Energieversorgung sowie in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen in Wien auf detailliertere Branchenzuteilungen der bei einem Sozialversicherungsträger versicherten Beschäftigten zurückzuführen, die vorher der öffentlichen Verwaltung zugerechnet wurden.

Leicht zunehmend entwickelte sich im II. Quartal noch das Arbeitskräfteangebot ($+0,1\%$). Zwar weist dieses bei genauerer Betrachtung unter Männern bereits einen leichten Rückgang auf ($-0,4\%$), das Angebot an weiblichen Arbeitskräften ist hingegen noch leicht ansteigend ($+0,7\%$). Allerdings schwächt sich auch hier die Angebotsdynamik seit Jahresbeginn deutlich ab.

⁵⁾ Lt. Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger, ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Übersicht 9: Entwicklung der Unselbständig Beschäftigten

	Jahr 2008	III. Qu. 2008	IV. Qu. 2008	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Insgesamt</i>					
Wien	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,2	- 0,9
Niederösterreich	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 1,4
Burgenland	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,0	- 0,2	± 0,0
Steiermark	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,3	- 1,5	- 2,5
Kärnten	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,9	- 1,7	- 2,5
Oberösterreich	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,7	- 0,9	- 1,7
Salzburg	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,5	- 0,8	- 2,0
Tirol	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,8	+ 0,1	- 0,8
Vorarlberg	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,0	- 0,3	- 1,2
Österreich	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,4	- 0,6	- 1,5
<i>Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst</i>					
Wien	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,2	- 0,9
Niederösterreich	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,5	- 0,5	- 1,4
Burgenland	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,0	- 0,2	± 0,0
Steiermark	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,5	- 1,5	- 2,5
Kärnten	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,9	- 1,8	- 2,5
Oberösterreich	+ 2,8	+ 3,0	+ 1,7	- 0,9	- 1,9
Salzburg	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,6	- 0,8	- 2,0
Tirol	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,7	± 0,0	- 1,0
Vorarlberg	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,0	- 0,1	- 1,0
Österreich	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,5	- 0,6	- 1,5
<i>Insgesamt – saisonbereinigt, Veränderung gegen die Vorperiode in %</i>					
Wien	+ 1,9	+ 0,1	- 0,4	± 0,0	- 0,6
Niederösterreich	+ 2,2	+ 0,2	- 0,1	- 0,3	- 1,2
Burgenland	+ 2,4	+ 0,2	± 0,0	- 0,1	- 0,2
Steiermark	+ 2,7	± 0,0	- 0,6	- 0,7	- 1,1
Kärnten	+ 1,9	- 0,2	- 0,2	- 0,7	- 1,4
Oberösterreich	+ 2,6	+ 0,3	- 0,2	- 0,9	- 0,9
Salzburg	+ 2,5	- 0,6	+ 0,3	- 0,8	- 0,8
Tirol	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,3	- 0,9	- 0,7
Vorarlberg	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,5	- 1,2
Österreich	+ 2,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,5	- 0,9

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Die schwierigere Arbeitsmarktlage manifestiert sich auch in der Entwicklung der vorgemerkten offenen Stellen, die gegenüber dem II. Quartal 2008 um mehr als ein Drittel (-35,3%) zurückging. Durch die geringere Nachfrage nach Arbeitskräften stieg die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen mit +29,3% auch im II. Quartal kräftig. Damit waren im Zeitraum April bis Juni 2009 242.500 Personen ohne Beschäftigung, 55.000 mehr als im Vorjahr. Etwas stärker vom Konjunkturabschwung betroffen sind junge Arbeitnehmer bis 25 Jahre sowie vor allem Männer, die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg in diesen Gruppen im II. Quartal 2009 mit +36,9% bzw. +41,2% überdurchschnittlich. Zudem hatten im II. Quartal mehr als 300 Betriebe

entweder Anträge auf Kurzarbeit⁶⁾ eingebracht, verfügten über eine genehmigte Kurzarbeitsregelung oder nahmen bereits Kurzarbeitsbeihilfe in Anspruch. Damit waren gegen Ende des II. Quartals (Stichtag 1. Juli 2009) etwa 51.700 Arbeitskräfte in 317 Betrieben von (der Möglichkeit der) Kurzarbeit betroffen, vor allem in den Industriebundesländern Niederösterreich (ca. 12.700 Personen), Oberösterreich (14.000) und Steiermark (14.800).

Die Arbeitslosenquote erhöhte sich dadurch um +1,5 Prozentpunkte auf 6,7%, wobei der Zuwachs unter AusländerInnen (+2,5 Prozentpunkte auf 9,5%) stärker ausfiel als unter InländerInnen (+1,4 Prozentpunkte auf 6,3%), sowie unter Männern (+2,1 Prozentpunkte auf 7,1%) stärker als unter Frauen (+0,8 Prozentpunkte auf 6,2%). Dies kann durch die sektorale Entwicklung der Arbeitslosigkeit erklärt werden, da besonders die Zahl der vormals in der Sachgütererzeugung, im Bauwesen sowie in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (inkl. Arbeitskräfteüberlassung) beschäftigten Arbeitslosen im II. Quartal 2009 stark zunahm. Diese eher männlich dominierten Sektoren zeichnen für mehr als die Hälfte des Zuwachses an Arbeitslosen im II. Quartal verantwortlich. Gleichzeitig stieg auch die Zahl der in Schulung stehenden Personen um +24,6% (+12.600 Personen) an. Gegenwärtig sind damit 8,7% des Arbeitskräfteangebots entweder arbeitslos oder in Schulung, ein Zuwachs von 1,9 Prozentpunkten gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

*Übersicht 10: Entwicklung der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen
ÖNACE 2008*

	W	NÖ	B	ST	K	OÖ	S	T	V	Ö
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<i>II. Quartal 2009</i>										
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,9	+ 8,4	+ 4,8	+ 8,4	- 2,0	+ 3,2	- 3,9	+ 3,9
Bergbau	+ 9,7	- 9,1	- 3,4	- 0,8	- 1,7	+ 1,2	+ 0,9	- 1,8	+ 0,4	- 2,3
Herstellung von Waren	- 2,7	- 5,9	- 5,3	- 8,7	- 7,6	- 4,2	- 6,9	- 6,6	- 4,8	- 5,8
Energie-, Wasserversorgung	+ 57,1	- 1,4	- 3,3	- 3,6	+ 3,7	- 0,2	- 1,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 7,0
Bau	- 5,7	- 1,9	+ 2,0	- 1,6	- 2,7	- 1,1	- 3,2	- 1,8	- 3,0	- 2,5
Marktorientierte Dienstleistungen	- 0,6	- 2,3	- 0,4	- 3,0	- 3,3	- 3,6	- 2,3	- 0,9	- 2,0	- 2,0
Distributive Dienstleistungen	- 2,6	- 1,8	+ 0,0	- 2,4	- 2,7	- 1,5	- 3,0	- 1,8	- 1,5	- 2,1
Finanzdienste	+ 11,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,6	- 0,3	- 0,4	+ 0,6	- 1,1	+ 4,2
Unternehmensnahe DL	- 1,4	- 6,2	- 3,2	- 7,7	- 8,5	- 9,9	- 0,7	+ 1,5	- 5,4	- 4,5
Persönliche Dienstleistungen	+ 2,4	+ 2,4	- 0,3	+ 6,3	+ 2,7	+ 4,6	- 0,9	+ 3,0	+ 4,4	+ 3,0
Öffentliche Dienstleistungen	- 1,0	+ 3,5	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,1	+ 6,2	+ 2,0
Unbekannt	- 1,4	+ 6,8	+ 4,8	- 28,4	+800,0	+ 42,3	+ 20,0	,	,	+ 10,1
Insgesamt ¹⁾	- 0,9	- 1,4	+ 0,0	- 2,5	- 2,5	- 1,7	- 2,0	- 0,8	- 1,2	- 1,5

Q: HV, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

⁶⁾ Darunter versteht man die befristete Herabsetzung der Arbeitszeit bei vorübergehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Betriebs. Für die Dauer der Maßnahme (maximal 18, in Einzelfällen maximal 20 Monate) wird den Arbeitskräften in Kurzarbeit eine Kurzarbeitsunterstützung für ausfallende Arbeitsstunden (bzw. eine Qualifizierungsunterstützung für zur Qualifizierung verwendete Ausfallsstunden) ausbezahlt, die vom Arbeitsmarktservice in Form einer Kurzarbeitsbeihilfe refundiert wird.

Regional betrachtet zeigt sich im II. Quartal 2009 ein deutliches Ost-West-Süd-Gefälle mit geringeren Beschäftigungsrückgängen in der Ostregion, aber auch in den westlichsten Bundesländern Tirol und Vorarlberg. Am stärksten von der Konjunkturkrise betroffen sind erneut die Bundesländer der Südregion (die auch die höchsten Zuwächse in der Arbeitslosenquote verzeichnen müssen), sowie Salzburg und Oberösterreich. Damit sind nicht nur die Industriebundesländer von einem kräftigen Beschäftigungsrückgang betroffen, sondern auch Länder mit stärkerer Dienstleistungsorientierung.

5.2 Beschäftigungsabschwung in Ostregion noch unterdurchschnittlich

Die Konjunkturkrise sprang im II. Quartal 2009 auch auf den **Wiener** Arbeitsmarkt über und traf die Hauptstadt damit etwas später als das restliche Bundesgebiet. Der Rückgang der Beschäftigung fiel dazu mit $-0,9\%$ geringer aus als im Bundesdurchschnitt. Allerdings konnte Wien in den letzten Jahren durchgehend nicht die Beschäftigungszuwächse der anderen Bundesländer erreichen. Des Weiteren scheint sich die abnehmende Beschäftigungsdynamik auch in der Bundeshauptstadt im Zeitverlauf zu verstärken und betrug zuletzt im Juni $-1,2\%$. Männer waren hiervon stärker betroffen (II. Quartal 2009 $-1,6\%$) als Frauen ($-0,1\%$). Während die Zahl der unselbständig beschäftigten InländerInnen um $-1,5\%$ zurück ging, stieg die Beschäftigtenzahl unter ausländischen Arbeitskräften auch im II. Quartal entgegen dem Bundestrend noch an ($+1,8\%$).

Überdurchschnittlich war der Rückgang in der Beschäftigung im Wiener Bauwesen sowie im Handel, wobei hier der Einzelhandel noch eine leichte Beschäftigungszunahme verzeichnen konnte. Unterdurchschnittlich war hingegen der Rückgang der Beschäftigung in der Sachgüterproduktion, was darauf zurückgeführt werden kann, dass das produzierende Gewerbe in Wien weniger exportintensiv und damit auch weniger anfällig für internationale Konjunkturkrisen ist. Bei der Interpretation der sektoralen Beschäftigungsentwicklung im Bereich der Energieversorgung und in der Erbringung von Finanzdienstleistungen muss berücksichtigt werden, dass die Beschäftigungszuwächse nach Informationen des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger auf eine detailliertere Zuordnung von Beschäftigten, die vormals dem öffentlichen Sektor zugeteilt waren, zurückgeführt werden muss. Die Beschäftigungsentwicklung im öffentlichen Sektor spiegelt demnach ebenfalls diese Änderung in der Zuordnung wider.

Bei nur noch leicht steigendem Arbeitskräfteangebot ($+0,1\%$) stieg die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen mit $+12,1\%$ zwar unterdurchschnittlich, jedoch ausgehend von einem höheren Niveau: Ausgehend von der bundesweit höchsten Arbeitslosenquote im II. Quartal 2008 ($7,2\%$) stieg der Anteil der Arbeitslosen am Arbeitskräfteangebot nochmals um $+0,9$ Prozentpunkte auf $8,1\%$. Durchschnittlich entwickelte sich hingegen die Schulungstätigkeit ($+23,4\%$). Insgesamt waren im II. Quartal 2009 $11,1\%$ des Arbeitskräfteangebots in Wien entweder in Schulung oder arbeitslos.

Wie die restlichen Bundesländer mit hohem Industrieanteil in der Bruttowertschöpfung musste **Niederösterreich** im II. Quartal 2009 einen höheren Beschäftigungsabschwung hinnehmen

(-1,4%). Der deutliche Rückgang in der Sachgüterproduktion (-5,9%) und in der Überlassung von Arbeitskräften (-26,3%) trägt auch hier zu einem stärker sinkenden Beschäftigung unter Männern (-2,7%) bei, während die Zahl der unselbständig beschäftigten Frauen im II. Quartal noch leicht zunahm (+0,2%). Vom Arbeitsmarktabschwung waren zudem Arbeitskräfte ausländischer Provenienz deutlich stärker betroffen (-2,9%) als InländerInnen (-1,2%).

Bei stark abnehmender Zahl vorgemerkter offener Stellen (-43,9%) stieg die Zahl der Arbeitslosen in Niederösterreich mit +31,3% kräftig. Zwar wurde im Gegenzug die Schulungstätigkeit ausgeweitet, die Schulungsquote⁷⁾ liegt aber (anders als z.B. in Wien) deutlich unter dem Niveau des Vorjahres (20,9%). Die Arbeitslosenquote erhöhte sich damit um +1,5 Prozentpunkte auf 6,4%.

Übersicht 11: Arbeitslosenquote

	II. Qu. 2009	III. Qu. 2008	IV. Qu. 2008	I. Qu. 2009	II. Qu. 2009
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten			
Wien	8,1	- 0,7	- 0,5	+ 0,4	+ 0,9
Niederösterreich	6,4	- 0,4	- 0,1	+ 1,4	+ 1,5
Burgenland	6,9	± 0,0	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,2
Steiermark	7,1	- 0,2	+ 0,4	+ 1,9	+ 2,0
Kärnten	8,2	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,5
Oberösterreich	4,4	- 0,1	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,6
Salzburg	5,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,4
Tirol	7,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,4
Vorarlberg	7,3	- 0,1	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,9
Österreich	6,7	- 0,2	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,5
<i>Saisonbereinigt</i>					
Wien	8,6	- 0,7	- 0,6	+ 0,4	+ 1,0
Niederösterreich	7,6	- 0,4	- 0,1	+ 1,3	+ 1,7
Burgenland	9,0	- 0,1	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,3
Steiermark	8,2	- 0,3	+ 0,4	+ 1,8	+ 2,2
Kärnten	10,0	+ 0,1	+ 0,7	+ 2,3	+ 2,7
Oberösterreich	5,2	- 0,1	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,8
Salzburg	5,4	± 0,0	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,5
Tirol	6,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,5
Vorarlberg	7,3	- 0,2	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,9
Österreich	7,5	- 0,3	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,7

Q: HV, AMS, WIFO-Berechnungen.

Das **Burgenland** war im II. Quartal 2009 das einzige Bundesland, in dem die Beschäftigung verglichen mit dem Vorjahr gleich blieb. Im Bauwesen konnte das Burgenland zudem als einziges Bundesland eine zunehmende Beschäftigung im II. Quartal verzeichnen (+2,0%), was zum Teil auch den Anstieg ausländischer Beschäftigter (+3,7%) erklären kann. Andererseits

⁷⁾ Anteil der Schulungsteilnehmer an allen Arbeitslosen und in Schulung stehenden Personen.

stieg auch die Zahl der beschäftigten Frauen (+0,8%), was möglicherweise auf einen höheren Arbeitskräftenachfrage im öffentlichen Sektor (+2,9%) und im Einzelhandel (+2,8%) zurückgeführt werden kann. Einen kräftigen Zuwachs verzeichnete im Burgenland auch die Zahl geringfügig Beschäftigter (+8,4%).

Trotz etwa gleichbleibender Beschäftigtenzahl und dem bundesweit geringsten Rückgang offener Stellen (-8,2%) stieg die Arbeitslosigkeit im Burgenland um +21,4%, die Arbeitslosenquote um +1,2 Prozentpunkte auf 6,9%. Dies kann zum Großteil auf ein relativ dynamisches Arbeitskräfteangebot (+1,2%), vor allem unter Frauen (+1,6%), zurückgeführt werden, aber auch auf die geringe Zunahme der Schulungstätigkeit (+9,8%).

5.3 Arbeitsmärkte in südlichen Bundesländern erneut am stärksten betroffen

Wie schon im Vorquartal zeigt sich die Konjunkturkrise am stärksten in den südlichen Bundesländern. Sowohl in **Kärnten** als auch in der **Steiermark**, wo sich die Krise der exportorientierten Sachgüterproduktion (insbesondere der Automobil- und Zuliefererbranche), deutlich bemerkbar macht, ging die Beschäftigung mit jeweils -2,5% stark zurück. Dies kann zu einem nicht unerheblichen Teil auf die bundesweit höchste Abnahme der Arbeitskräftenachfrage in der Sachgüterproduktion (Steiermark -8,7%, Kärnten -7,6%) zurückgeführt werden. Durch die schlechtere Arbeitsmarktsituation im produzierenden Gewerbe sank vor allem die Beschäftigung unter Männern (jeweils -4,0%). Ebenfalls stark rückläufig war im II. Quartal die Beschäftigung in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (inkl. Arbeitskräfteüberlassung, -18,4% bzw. -14,8%), aber auch in den unternehmensnahen Dienstleistungen mit -7,7% (Steiermark) bzw. -8,5% (Kärnten).

Während das Arbeitskräfteangebot in Kärnten im II. Quartal 2009 noch leicht zunahm (+0,3%), war es in der Steiermark bereits leicht rückläufig (-0,3%), wobei vor allem unter Männern ein deutlicher Rückgang (-1,0%) verzeichnet wurde. Damit stieg damit die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in der Steiermark etwas weniger stark (+39,9%) als in Kärnten (+43,3%), insgesamt wurden jedoch in beiden Bundesländern überdurchschnittliche Zuwächse registriert. Die Arbeitslosenquoten stiegen österreichweit am stärksten an und erhöhten sich um +2,0 bzw. +2,5 Prozentpunkte auf 7,1% (Steiermark) bzw. 8,2% (Kärnten).

5.4 Arbeitsmarktsituation in Westösterreich weiterhin getrübt

Der Rückgang der Beschäftigung in der Sachgüterproduktion fiel mit -4,2% zwar niedriger aus als in den restlichen Industriebundesländern, dennoch sank die Beschäftigung in **Oberösterreich** überdurchschnittlich stark (-1,9%). Auch hier waren vor allem Männer vom Beschäftigungsrückgang betroffen (-3,0%), wozu auch die sinkende Nachfrage in der Überlassung von Arbeitskräften beitrug (Beschäftigte -30,2%).

Der Zuwachs an vorgemerkten Arbeitslosen (+59,8%) war in Oberösterreich im II. Quartal so hoch wie in keinem anderen Bundesland und betrug etwas mehr als das Doppelte des Bundesdurchschnitts. Besonders unter Männern (+89,0%) und Jugendlichen (+60,2%) wurden

ungewöhnlich hohe Zugänge in die Arbeitslosigkeit registriert, allerdings ausgehend von einem deutlich geringeren Arbeitslosigkeitsniveau als in anderen Bundesländern. Der Zuwachs von +1,6 Prozentpunkten von 2,8% im II. Quartal des Vorjahres auf 4,4% stellt damit zwar einen bedeutenden Anstieg dar, dennoch ist die Arbeitslosenquote in Oberösterreich immer noch weit unter dem Bundesdurchschnitt.

Wie schon im I. Quartal fällt der Beschäftigungsrückgang in **Salzburg**, das aufgrund seiner Dienstleistungsorientierung gewöhnlich erst später von Konjunkturkrisen erfasst wird, erneut deutlich aus (-2,0%). Der Beschäftigungsrückgang trifft hierbei sowohl Männer (-2,9%), als auch Frauen (-0,9%) überdurchschnittlich stark. Eine Reduktion der Beschäftigung musste in Salzburg nicht nur in der Sachgüterproduktion (-6,9%) und im Bauwesen (-3,2%) verzeichnet werden, sondern auch im für das Bundesland wichtigen Beherbergungs- und Gaststättenwesen (-6,7%), während hingegen in den Finanz- und unternehmensnahen Dienstleistungen nur eine gering rückläufige Beschäftigtenzahl registriert wurde.

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg trotz rückläufigem Arbeitskräfteangebot im II. Quartal 2009 mit +37,1% überdurchschnittlich, die Arbeitslosenquote erhöhte sich um +1,4 Prozentpunkte auf 5,3%. Trotz dieser negativen Entwicklungen am Arbeitsmarkt bleibt Salzburg nach Oberösterreich das Bundesland mit der relativ besten Arbeitsmarktposition. Trotz eines Rückgangs der vorgemeldeten offenen Stellen von -38,2% ist der Stellenandrang mit 6,75 Arbeitslosen pro offener Stelle weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Geringer als im Bundesmittel zeigt sich hingegen der Beschäftigungsrückgang in **Tirol** und **Vorarlberg** im II. Quartal 2009 (jeweils -1,0%). In beiden Bundesländern waren hiervon jeweils nur Männer betroffen (Beschäftigung Tirol -1,7%, Vorarlberg -2,5%), während die Zahl der unselbständig beschäftigten Frauen mit +0,2 bzw. +0,5% noch leicht steigend war. Deutliche Rückgänge in der Arbeitskräftenachfrage gab es in beiden Bundesländern im Bereich der Sachgüterproduktion, aber auch in Beherbergung und Gastronomie.

Das Arbeitskräfteangebot stieg in Vorarlberg mit +1,0% stärker als in Tirol (+0,6%), wobei besonders unter Frauen ein kräftiger Zuwachs (+2,0%) verzeichnet werden konnte. Dies erklärt auch zum Teil den in Tirol geringer ausfallenden Anstieg der Arbeitslosigkeit (+26,5%, Vorarlberg +36,0%), der seinen Ursprung zum Teil in deutlichen Unterschieden in der Dynamik der Schulungstätigkeit hat: Während in Tirol die Zahl der in Schulung befindlichen Personen gegenüber dem Vorjahr um +53,4% anstieg, stieg dieser in Vorarlberg (trotz eines höheren Rückgangs der vorgemerkten offenen Stellen) mit +20,5% merklich geringer. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklung der Arbeitslosenquote wider, die in Vorarlberg mit +1,9 Prozentpunkten (auf 7,3%) kräftiger Anstieg als in Tirol (+1,4 Prozentpunkte auf 7,0%).

Anhang 1: Produktionsindex nach ÖNACE Betriebserhebung

2005=100, arbeitstägig bereinigt, Veränderung gegen das Vorjahr in %

I. Quartal 2009	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
PRODUZIERENDER BEREICH (B-F)	+ 2,6	- 9,0	- 18,8	- 18,8	- 19,7	- 10,1	- 18,0	- 13,5	- 6,1	- 11,1
INGESAMT OHNE ENERGIE (B+C+F)	+ 0,4	- 11,2	- 21,3	- 20,3	- 24,0	- 10,4	- 20,2	- 14,6	- 6,5	- 12,9
INGESAMT OHNE ELEKTRIZITÄT (B bis F -D351)	+ 1,3	- 10,2	- 19,8	- 19,6	- 23,1	- 10,0	- 19,2	- 14,3	- 6,7	- 12,2
INGESAMT OHNE BAU (B bis E)	+ 3,0	- 11,6	- 26,1	- 21,1	- 26,0	- 12,5	- 22,2	- 15,7	- 5,5	- 12,3
Vorleistungen	+ 32,2	- 17,2	- 14,5	- 26,2	- 28,2	- 15,1	- 21,4	- 22,9	- 12,4	- 16,4
Energie	+ 10,3	+ 4,5	- 1,0	- 2,1	+ 13,7	- 5,9	+ 11,4	- 2,7	+ 9,6	+ 2,9
Investitionsgüter	- 17,6	- 13,1	- 51,7	- 20,6	- 33,3	- 16,6	- 37,3	- 22,7	+ 9,8	- 19,3
Kurzlebige Konsumgüter	- 14,1	- 4,3	- 4,9	- 5,6	- 4,9	+ 2,5	- 2,5	+ 0,2	- 4,6	- 4,5
Langlebige Konsumgüter	+ 40,9	- 31,6	- 8,3	- 2,8	- 31,0	- 9,8	- 2,5	- 3,3	- 0,3	- 5,3
BERGBAU UND GEWINNUNG VON STEINEN (B)		- 13,9	- 21,5	- 21,3	- 29,4	- 13,3	- 23,5	- 13,5	- 14,6	- 17,5
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN (B+C)	+ 2,7	- 12,0	- 27,6	- 21,7	- 26,6	- 12,9	- 22,6	- 16,0	- 5,3	- 14,5
HERSTELLUNG VON WAREN (C)	+ 2,7	- 11,9	- 27,7	- 21,7	- 26,5	- 12,8	- 22,6	- 16,0	- 5,2	- 14,5
Nahrungs-, Futtermittel, Getränke u. Tabak (C10+C11+C12)	- 9,2	+ 1,7	- 2,3	- 1,4	- 3,6	+ 2,4	- 1,1	+ 0,7	- 1,1	- 1,3
Textilien und Bekleidung (C13+C14)	- 40,7	- 14,1	- 26,8	- 24,5	- 41,3	+ 17,6	+ 0,7	- 16,8	- 19,1	- 12,1
Leder, Lederwaren und Schuhe (C15)		+ 0,3				- 21,1		- 9,3		- 19,4
Holz-, Flecht-, Korb- u. Korkwaren (C16)	- 3,8	- 18,3	- 7,4	- 12,0	- 24,5	- 12,7	- 18,2	- 19,9	- 28,4	- 17,0
Papier, Pappe, Druckerz. (C17+C18)	- 3,8	- 10,5	- 4,1	- 17,7	- 11,6	- 3,7	- 9,4	- 6,4	- 14,0	- 9,4
Kokerei u. Mineralölverarbeitung (C19)		+ 4,6								+ 3,9
Chemische u. pharmaz. Erzeugnisse (C20+C21)	- 21,8	- 15,1		- 9,3	- 18,7	+ 1,3	- 12,0	+ 1,1	- 25,6	- 8,6
Gummi- und Kunststoffwaren (C22)	- 14,8	- 17,4	- 22,8	- 9,9	- 11,0	- 14,9	- 23,8	- 8,0	- 8,8	- 15,1
Glasbear., Verarbeitung v. Steinen (C23)	- 12,6	- 17,4	- 12,5	- 16,3	- 31,1	- 13,7	- 15,1	- 30,1	+ 13,6	- 22,2
Metallerz.,-bearbeitung (C24+C25)	+ 4,2	- 17,9	- 8,1	- 32,7	- 24,3	- 18,5	- 29,1	- 35,8	- 11,4	- 22,7
EDV, E-Technik, Optik (C26+C27)	+ 22,0	- 19,0	- 9,6	- 17,1	- 31,0	- 16,9	- 7,1	+ 22,8	- 10,7	- 3,8
Maschinenbau (C28)	- 17,5	- 13,8	- 17,5	- 3,0	- 42,4	- 12,9	- 42,9	- 24,1	+ 16,6	- 15,5
Kraftwagen u. -teile, sonst. Fahrzeugbau (C29+C30)	- 3,9	- 26,2	- 73,0	- 45,0		- 29,1	- 55,0	- 37,9	- 29,7	- 35,4
Möbel u. sonst. Waren (C31+C32)	+ 45,9	- 21,7	- 11,5	- 7,0	- 0,7	- 9,2	+ 1,1	+ 2,3	+ 29,2	- 3,2
ENERGIEVERSORGUNG (D)	+ 10,7	+ 15,2	- 0,4	- 2,9	+ 14,0	- 7,5	+ 12,0	- 3,0	+ 9,4	+ 4,5
WASSERVERSORGUNG (E)	+ 6,4	+ 10,6	+ 15,6	+ 15,9	+ 1,9	+ 16,8	- 1,3	+ 4,0	- 19,6	+ 7,5
BAU (F)	- 5,1	- 7,0	+ 4,0	- 10,5	- 10,3	+ 3,1	- 10,6	- 8,8	- 15,3	- 5,2
Hochbau	+ 2,4	+ 8,7	- 4,8	- 19,4	- 4,2	- 0,5	- 18,8	- 17,3	- 28,5	- 5,2
Tiefbau	- 21,2	- 24,8	- 21,5	- 27,9	- 26,9	+ 9,0	- 25,6	- 31,8	- 36,6	- 12,1
Vorb. Baustellenarb., Bauinst.u.so.Ausbaugewerbe	- 6,5	- 8,4	+ 10,3	- 4,3	- 10,5	+ 3,2	- 2,1	- 1,7	- 4,7	- 3,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 2: Unselbständig Beschäftigte nach ÖNACE Betriebserhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

I. Quartal 2009	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
PRODUZIERENDER BEREICH (B-F)	- 0,1	- 1,8	- 4,1	- 1,5	- 1,5	+ 0,2	- 1,9	- 2,3	+ 0,1	- 1,0
B_C BERGBAU, STEINE U. ERDEN, HERST. V. WAREN	- 2,0	- 2,9	- 4,7	- 2,8	- 1,4	- 0,2	- 2,6	- 3,1	- 0,7	- 1,9
B BERGBAU u. GEWINNUNG V.STEINEN UND ERDEN	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b06 Gew. Erdöl- und Erdgas	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b07 Erzbergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b08 Gew. v. Steinen und Erden	.	- 4,0	- 4,8	- 4,1	- 4,6	- 6,7	+ 2,7	+ 0,0	+ 4,4	- 3,6
b09 Dienstleistung Bergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
C HERSTELLUNG VON WAREN	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 1,9
c10 Herst. v. Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,1	+ 1,6	- 4,9	+ 1,4	- 1,0	+ 0,9	+ 0,5	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,9
c11 Getränkeherstellung	- 3,7	- 13,2	+ 8,2	- 2,5	+ 12,2	- 3,2	+ 5,7	+ 6,4	- 1,8	- 2,4
c12 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 10,0
c13 Herst. v. Textilien	- 21,0	- 11,0	- 8,7	- 11,1	- 5,7	- 5,0	+ 0,3	- 14,3	- 11,6	- 10,4
c14 Herst. v. Bekleidung	+ 9,0	- 15,1	.	- 8,0	.	+ 3,7	+ 3,6	- 1,3	- 14,6	- 7,8
c15 Herst.v.Leder, lederwaren und Schuhen	.	- 9,7	.	.	.	+ 23,5	.	- 5,7	.	- 4,5
c16 Herst.Holz-,Flecht-,Korb-,Korkwaren	- 0,5	- 24,0	- 5,3	- 5,2	+ 26,8	- 7,4	- 10,0	- 12,2	- 5,2	- 7,9
c17 Herst.v.Papier,Pappe u.Waren daraus	+ 4,9	- 3,3	.	- 3,8	- 10,7	- 1,7	.	+ 9,1	- 6,7	- 2,9
c18 Druck;Ton-,Bild-,Datenträger	- 3,6	- 1,8	- 68,7	+ 45,0	+ 0,6	- 2,8	+ 2,3	- 14,3	+ 19,3	- 1,9
c19 Kokerei und Mineralölverarb	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 2,3
c20 Herst.v.chemischen Erzeugnissen	+ 1,4	- 10,7	.	- 9,6	- 6,4	+ 6,0	- 3,1	- 15,0	.	- 2,5
c21 Herst.v.pharmazeutischen Erzeugn	- 5,9	.	.	+ 6,5	+ 6,1	- 0,2	.	+ 1,7	.	- 4,0
c22 Herst.v.Gummi- und Kunststoffwaren	- 7,4	- 3,3	- 18,1	+ 5,0	+ 14,6	- 1,1	+ 1,8	- 3,2	- 4,4	- 1,6
c23 Glas,Keramik,Verarb.Steine u. Erden	+ 7,9	- 0,7	- 1,9	- 4,3	- 7,4	- 2,4	+ 0,4	- 11,8	- 1,6	- 5,4
c24 Metallerzeugung und -bearbeitung	- 3,5	+ 1,0	.	+ 0,6	.	- 0,9	- 1,9	- 4,5	.	- 0,2
c25 Herst. Metallerzeugnissen	- 15,7	+ 2,6	+ 18,9	- 1,3	- 4,1	- 0,2	- 6,1	+ 3,4	+ 94,4	+ 6,7
c26 Herst.v.DV-Geräten,elekt.u.opt.Erzeugn	+ 15,4	+ 2,1	.	- 1,9	.	+ 2,5	+ 4,9	.	- 18,6	+ 1,3
c27 Herst.v.elekt.r.Ausrüstungen	- 5,0	+ 22,9	- 3,5	- 1,2	+ 6,5	+ 3,5	+ 4,4	- 0,7	+ 3,8	+ 2,0
c28 Maschinenbau	- 16,0	- 0,6	+ 9,4	- 3,5	- 6,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 6,0	+ 0,0	- 1,6
c29 Herst.v.Kraftwagen u.Kraftwagenteilen	- 0,9	- 33,2	.	- 10,3	.	- 0,6	- 24,6	- 1,7	+ 0,4	- 9,2
c30 Sonstiger Fahrzeugbau	+ 23,5	- 8,1	.	.	.	+ 2,6	.	.	.	+ 5,8
c31 Herst.v.Möbeln	+ 2,5	- 3,7	+ 1,4	- 8,0	- 1,3	- 2,6	- 0,8	+ 0,4	- 87,9	- 19,4
c32 Herst.v.sonstigen Waren	- 1,7	+ 4,9	+ 11,1	- 16,0	- 25,9	- 5,5	+ 5,5	+ 13,7	+ 6,9	- 1,4
c33 Rep.u.Install.v.Maschinen u.Ausrüst.	- 5,7	+ 18,4	.	+ 7,3	+ 28,9	+ 5,2	.	.	.	+ 3,9
D ENERGIEVERSORGUNG	+ 1,5	- 1,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 3,6	- 0,2	- 0,4	- 1,3	+ 4,7	+ 0,7
E WASSERVER-, ABWASSER, ENTSORGUNG	+ 17,2	+ 31,9	- 0,2	+ 70,6	+ 40,2	+ 44,9	+ 12,3	+ 59,6	+ 19,8	+ 38,1
e36 Wasserversorgung	.	- 1,0	.	- 0,8	- 19,8	.	.	.	.	+ 1,4
e37 Abwasserentsorgung	.	+ 72,6	.	.	+ 13,6	.	.	+ 57,5	.	+ 46,5
e38 Beseitigung von Abfällen	.	+ 34,6	+ 2,0	+ 103,2	+ 66,3	+ 81,2	+ 9,6	+ 67,0	.	+ 52,6
e39 Beseitigung Umweltverschmutzungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 14,0
F BAU	+ 2,6	- 0,3	- 4,2	- 0,7	- 4,1	- 0,5	- 0,8	- 3,1	+ 2,0	- 0,4
f41 Hochbau	+ 0,3	+ 8,5	+ 3,5	- 11,3	+ 1,7	- 4,6	- 5,3	- 8,7	- 5,1	- 2,5
f42 Tiefbau	+ 1,3	- 28,7	- 18,0	+ 26,7	- 34,8	- 3,8	+ 5,8	- 13,4	- 4,4	- 5,7
f43 Vorb.Baustellenarb.,Bauinstall.,Ausbaugew.	+ 4,2	+ 4,0	- 5,1	- 1,9	- 0,1	+ 3,0	- 1,0	+ 2,0	+ 8,0	+ 2,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 3: Produktionswert: Abgesetzte Produktion nach ÖNACE Betriebserhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

I. Quartal 2009	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
PRODUZIERENDER BEREICH (B-F)	+ 21,0	- 17,0	- 23,9	- 22,2	- 17,4	- 12,1	- 11,9	- 13,9	- 9,4	- 9,6
B_C BERGBAU, STEINE U. ERDEN, HERST. V. WAREN	+ 22,9	- 20,0	- 39,3	- 26,5	- 25,8	- 15,6	- 21,5	- 17,2	- 10,1	- 16,3
B BERGBAU u. GEWINNUNG V. STEINEN UND ERDEN	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b06 Gew. Erdöl- und Erdgas	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b07 Erzbergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b08 Gew. v. Steinen und Erden	.	- 4,8	- 20,4	- 24,5	- 28,9	+ 55,0	- 23,0	- 24,7	- 15,6	- 9,6
b09 Dienstleistung Bergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
C HERSTELLUNG VON WAREN	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 16,3
c10 Herst. v. Nahrungs- und Futtermitteln	- 13,3	- 0,8	- 8,7	- 3,0	- 2,6	- 1,3	- 5,9	- 3,5	- 0,5	- 3,3
c11 Getränkeherstellung	+ 6,0	- 6,5	+ 5,6	- 6,6	- 2,7	- 13,3	- 1,9	- 6,8	- 25,2	- 4,7
c12 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 46,6
c13 Herst. v. Textilien	- 38,5	- 31,4	+ 12,5	- 32,8	- 17,0	- 20,3	- 15,1	- 22,5	- 22,4	- 24,1
c14 Herst. v. Bekleidung	+ 110,6	- 13,0	.	- 17,6	.	+ 68,3	- 6,5	- 2,0	- 19,2	- 1,3
c15 Herst.v.Leder, lederwaren und Schuhen	.	- 9,0	.	.	.	+ 0,2	.	- 16,9	.	- 22,1
c16 Herst.Holz-,Flecht-,Korb-,Korkwaren	+ 8,4	- 39,2	- 5,3	- 19,3	+ 11,9	- 20,6	- 18,7	- 24,1	- 33,3	- 21,3
c17 Herst.v.Papier,Pappe u.Waren daraus	- 4,2	- 11,7	.	- 23,3	- 34,8	- 7,7	.	- 1,1	- 24,6	- 16,0
c18 Druck;Ton-,Bild-,Datenträger	- 6,8	- 8,4	- 86,7	+ 132,1	+ 9,0	- 11,5	- 3,6	- 17,2	+ 46,4	- 5,7
c19 Kokerei und Mineralölverarb	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 32,6
c20 Herst.v.chemischen Erzeugnissen	- 0,9	- 18,6	.	- 43,1	- 36,1	- 6,6	- 33,4	- 21,1	.	- 14,8
c21 Herst.v.pharmazeutischen Erzeugn	+ 32,0	.	.	+ 7,9	- 2,2	+ 20,5	.	+ 1,7	.	+ 9,4
c22 Herst.v.Gummi- und Kunststoffwaren	- 17,4	- 11,7	- 28,3	- 8,4	+ 0,4	- 20,4	- 27,9	- 29,5	- 7,9	- 17,3
c23 Glas,Keramik,Verarb.Steine u. Erden	+ 12,5	- 16,8	- 24,6	- 13,2	- 31,8	- 21,0	- 18,0	- 29,8	- 16,5	- 21,5
c24 Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 6,9	- 28,1	.	- 29,5	.	- 17,3	- 50,1	- 43,1	.	- 26,5
c25 Herst. Metallerzeugnissen	- 7,8	- 10,7	+ 0,2	- 22,2	- 13,1	- 11,2	- 26,0	- 23,6	+ 162,1	- 5,2
c26 Herst.v.DV-Geräten,elekt.u.opt.Erzeugn	+ 13,9	- 9,9	.	- 27,2	.	- 29,1	- 8,1	.	- 20,4	- 17,9
c27 Herst.v.elekt.r.Ausrüstungen	+ 58,3	- 13,4	- 12,3	+ 2,6	- 34,0	- 15,5	- 16,6	+ 30,6	- 15,2	+ 12,7
c28 Maschinenbau	- 25,6	- 9,4	- 14,4	- 11,4	- 38,3	- 15,7	- 44,0	- 20,5	- 7,2	- 18,4
c29 Herst.v.Kraftwagen u.Kraftwagenteilen	- 23,5	- 48,9	.	- 60,6	.	- 37,0	- 59,8	- 39,3	- 34,1	- 49,5
c30 Sonstiger Fahrzeugbau	+ 59,6	- 4,7	.	.	.	- 10,1	.	.	.	+ 6,6
c31 Herst.v.Möbeln	+ 9,9	- 27,8	- 8,6	- 6,2	- 26,5	- 7,1	- 2,1	- 8,4	- 95,8	- 38,3
c32 Herst.v.sonstigen Waren	+ 184,6	- 19,2	- 26,1	- 47,4	+ 14,9	- 14,2	- 1,4	+ 25,2	+ 25,9	+ 49,0
c33 Rep.u.Install.v.Maschinen u.Ausrüst.	- 15,0	+ 57,6	.	+ 18,3	- 3,0	+ 3,3	.	.	.	+ 0,4
D ENERGIEVERSORGUNG	+ 26,7	- 1,8	+ 55,0	+ 0,1	+ 36,2	+ 9,4	+ 46,8	+ 6,1	+ 14,8	+ 20,1
E WASSERVER-, ABWASSER, ENTSORGUNG	+ 5,8	+ 8,1	+ 1,4	+ 37,7	+ 9,9	+ 55,3	- 2,6	+ 19,8	- 42,8	+ 12,3
e36 Wasserversorgung	.	+ 8,9	.	- 4,9	- 8,2	.	.	.	.	+ 1,2
e37 Abwasserentsorgung	.	+ 55,4	.	.	- 23,3	.	.	+ 25,9	.	+ 86,9
e38 Beseitigung von Abfällen	.	+ 4,5	+ 9,1	+ 54,9	+ 15,8	+ 136,4	- 5,2	+ 20,9	.	+ 8,5
e39 Beseitigung Umweltverschmutzungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 16,8
F BAU	+ 0,4	- 4,1	- 3,8	- 5,7	- 13,0	+ 0,8	- 10,2	- 15,3	- 14,2	- 4,6
f41 Hochbau	+ 3,1	+ 22,2	+ 11,1	- 19,0	- 1,5	- 1,3	- 10,1	- 22,7	- 25,8	- 3,2
f42 Tiefbau	- 7,8	- 22,7	- 10,0	+ 24,0	- 35,9	+ 0,2	- 26,3	- 30,2	- 40,4	- 11,8
f43 Vorb.Baustellenarb.,Bauinstall.,Ausbaugew.	+ 2,2	- 7,3	- 7,3	- 4,8	- 11,1	+ 2,3	- 2,1	- 6,5	- 0,4	- 2,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 4: Produktionswert: Technische Produktion nach ÖNACE Betriebserhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

I. Quartal 2009	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
PRODUZIERENDER BEREICH (B-F)	+ 21,0	- 19,4	- 25,2	- 20,7	- 18,9	- 14,4	- 15,9	- 14,5	- 7,5	- 10,3
B_C BERGBAU, STEINE u. ERDEN, HERST. V. WAREN	+ 18,9	- 22,3	- 38,7	- 23,5	- 27,7	- 17,2	- 29,2	- 17,4	- 8,1	- 17,4
B BERGBAU u. GEWINNUNG V. STEINEN UND ERDEN	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b06 Gew. Erdöl- und Erdgas	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b07 Erzbergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
b08 Gew. v. Steinen und Erden	.	- 6,0	- 17,2	- 16,4	- 33,2	- 49,9	- 21,3	- 23,9	- 17,8	- 27,3
b09 Dienstleistung Bergbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
C HERSTELLUNG VON WAREN	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 17,5
c10 Herst. v. Nahrungs- und Futtermitteln	- 2,6	- 3,8	- 11,6	- 4,2	- 6,2	+ 0,9	- 15,9	- 2,7	- 0,7	- 3,2
c11 Getränkeherstellung	+ 2,8	- 15,9	+ 6,6	- 2,8	- 8,6	- 13,6	- 2,1	+ 1,2	- 28,3	- 9,9
c12 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 11,6
c13 Herst. v. Textilien	- 38,4	- 18,8	- 47,1	- 37,9	- 19,6	- 16,1	- 7,8	- 26,1	- 22,6	- 26,0
c14 Herst. v. Bekleidung	+ 1.810,8	- 22,4	.	- 7,6	.	- 14,6	- 59,6	- 13,1	- 31,4	- 17,9
c15 Herst.v.Leder, lederwaren und Schuhen	.	- 4,4	.	.	.	+ 19,7	.	- 23,1	.	- 37,3
c16 Herst.Holz-,Flecht-,Korb-,Korkwaren	- 18,9	- 41,3	- 8,8	- 19,3	+ 19,1	- 21,9	- 23,1	- 24,4	- 34,7	- 22,3
c17 Herst.v.Papier,Pappe u.Waren daraus	- 1,1	- 13,7	.	- 23,6	- 31,1	- 4,5	.	+ 3,4	- 23,7	- 16,2
c18 Druck;Ton-,Bild-,Datenträger	- 5,8	- 8,4	- 86,5	+ 137,2	+ 9,5	- 26,2	- 0,4	- 16,4	+ 43,6	- 6,4
c19 Kokerei und Mineralölverarb	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 33,8
c20 Herst.v.chemischen Erzeugnissen	- 2,2	- 33,8	.	- 49,3	- 28,9	- 2,4	- 16,0	- 23,2	.	- 19,8
c21 Herst.v.pharmazeutischen Erzeugn	- 20,4	.	.	+ 8,4	- 17,7	- 23,3	.	+ 10,7	.	- 9,5
c22 Herst.v.Gummi- und Kunststoffwaren	+ 2,8	- 16,0	- 23,2	- 6,7	+ 7,6	- 16,9	- 29,2	- 20,1	- 7,6	- 15,5
c23 Glas,Keramik,Verarb.Steine u. Erden	+ 16,6	- 13,9	- 31,2	- 13,9	- 28,4	- 11,7	- 19,4	- 30,3	- 20,5	- 19,6
c24 Metallerzeugung und -bearbeitung	- 8,4	- 31,5	.	- 29,8	.	- 17,6	- 46,8	- 49,2	.	- 28,5
c25 Herst. Metallerzeugnissen	- 13,7	- 9,3	+ 5,7	- 24,0	- 19,8	- 13,5	- 30,2	- 22,7	+ 131,7	- 6,8
c26 Herst.v.DV-Geräten,elekt.u.opt.Erzeugn	+ 10,5	- 9,3	.	- 24,3	.	- 29,4	- 0,9	.	- 17,7	- 18,8
c27 Herst.v.elekt.r.Ausrüstungen	+ 102,0	- 12,6	- 10,0	+ 1,1	- 32,6	- 14,3	- 11,7	+ 32,4	- 11,8	+ 19,9
c28 Maschinenbau	- 25,4	- 10,9	- 13,5	- 10,7	- 40,2	- 16,0	- 46,7	- 24,1	+ 10,6	- 17,8
c29 Herst.v.Kraftwagen u.Kraftwagenteilen	- 16,8	- 51,8	.	- 48,7	.	- 39,8	- 60,8	- 41,2	- 45,5	- 45,4
c30 Sonstiger Fahrzeugbau	+ 46,6	- 29,5	.	.	.	- 10,4	.	.	.	+ 3,6
c31 Herst.v.Möbeln	+ 30,4	- 32,4	- 7,1	- 5,7	- 28,1	- 9,3	- 9,5	- 9,9	- 96,2	- 43,2
c32 Herst.v.sonstigen Waren	+ 75,0	- 11,9	- 29,9	- 45,2	- 43,7	- 17,6	- 8,7	+ 31,7	+ 16,5	+ 26,3
c33 Rep.u.Install.v.Maschinen u.Ausrüst.	- 16,0	+ 54,1	.	+ 14,6	- 2,1	+ 2,7	.	.	.	- 1,3
D ENERGIEVERSORGUNG	+ 26,8	- 1,9	+ 56,9	+ 0,5	+ 36,4	+ 9,2	+ 42,7	+ 6,4	+ 12,5	+ 20,1
E WASSERVER-, ABWASSER, ENTSORGUNG	- 1,9	- 4,4	- 7,8	+ 0,8	- 9,0	+ 4,7	- 1,5	+ 29,6	+ 2,5	- 0,5
e36 Wasserversorgung	.	+ 6,2	.	- 3,7	- 9,0	.	.	.	.	- 0,4
e37 Abwasserentsorgung	.	- 89,5	.	.	.	.	.	+ 200,6	.	- 13,9
e38 Beseitigung von Abfällen	.	+ 5,3	.	+ 130,0	.	+ 111,5	+ 7,9	.	.	+ 1,8
e39 Beseitigung Umweltverschmutzungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 100,0
F BAU	+ 0,2	- 6,9	- 20,4	- 3,0	- 17,8	- 3,2	- 15,0	- 24,5	- 29,4	- 7,7
f41 Hochbau	+ 3,1	+ 18,7	+ 8,4	- 16,9	- 5,7	- 0,9	- 12,3	- 25,7	- 28,1	- 3,5
f42 Tiefbau	- 7,7	- 25,9	- 10,0	+ 24,1	- 36,6	+ 0,7	- 26,5	- 29,3	- 40,1	- 11,9
f43 Vorb.Baustellenarb.,Bauinstall.,Ausbaugew.	+ 16,2	- 18,6	- 76,1	- 5,0	- 28,9	- 19,5	+ 4,2	- 12,0	- 22,9	- 12,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 5: Bauwesen - Konjunkturerhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

I. Quartal 2009	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Betriebe	+ 8,6	+ 7,7	+ 13,1	+ 4,4	+ 10,1	+ 6,0	+ 11,3	+ 7,7	+ 5,0	+ 7,6
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+ 2,6	- 0,3	- 4,2	- 0,7	- 4,1	- 0,5	- 0,8	- 3,1	+ 2,0	- 0,4
USB Arbeiter	- 1,0	- 3,4	- 5,7	- 4,3	- 9,5	- 4,1	- 5,9	- 7,2	- 0,4	- 4,1
USB Angestellte	+ 10,3	+ 7,6	- 0,2	+ 7,0	+ 7,1	+ 5,4	+ 8,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 6,8
USB Lehrlinge	+ 3,9	+ 2,5	- 1,3	+ 2,4	+ 5,0	+ 5,9	+ 7,4	+ 6,3	+ 10,8	+ 4,8
USB Heimarbeiter	.	-100,0	.	+200,0	-100,0	-100,0	-100,0	.	+ 0,0	- 88,6
Unselbständig Beschäftigte Teilzeit	+ 15,8	+ 3,9	- 0,9	+ 11,1	+ 15,1	+ 8,7	+ 7,1	+ 7,1	- 1,7	+ 8,6
Wert der abgesetzten Produktion	+ 0,4	- 4,1	- 3,8	- 5,7	- 13,0	+ 0,8	- 10,2	- 15,3	- 14,2	- 4,6
Auftragsbestände insgesamt	- 11,8	+ 2,2	- 10,9	+ 6,7	+ 28,5	+ 6,7	+ 18,1	- 10,0	+ 24,8	- 0,5
Auftragsbestände Ausland	- 52,1	+ 28,3	-100,0	+ 9,6	+193,7	+ 54,1	- 42,9	- 27,4	- 25,1	- 12,3
Auftragsbestände Inland	- 4,9	+ 1,6	- 10,8	+ 6,3	+ 3,7	+ 1,8	+ 27,8	- 8,5	+ 30,5	+ 0,9
Auftragseingänge insgesamt	+ 15,1	+ 7,4	- 15,7	- 9,8	- 31,1	- 8,1	- 33,4	- 2,9	- 29,6	- 6,2
Auftragseingänge Ausland	- 19,3	+ 35,1	- 67,8	+ 36,6	- 69,4	+ 20,8	- 30,6	+912,6	+ 38,4	- 9,8
Auftragseingänge Inland	+ 17,1	+ 7,0	- 13,9	- 11,6	- 15,5	- 10,5	- 33,6	- 12,7	- 33,1	- 6,0
Geleistete Arbeitsstunden	+ 0,6	- 1,7	- 5,6	+ 0,2	- 6,0	- 3,3	- 1,9	- 4,3	- 0,5	- 1,9
Bezahlte Arbeitsstunden	+ 1,1	- 0,1	- 4,5	- 0,5	- 5,7	- 1,2	- 0,7	- 3,7	+ 1,4	- 0,9
Bruttoverdienste	+ 6,1	+ 2,3	- 1,4	+ 5,9	- 1,6	+ 4,2	+ 3,1	- 1,8	+ 3,5	+ 3,4
Bruttogehälter	+ 0,8	- 0,9	- 1,7	+ 4,8	- 6,5	- 0,2	- 1,4	- 4,8	+ 3,0	- 0,3
Bruttolöhne	+ 14,6	+ 9,7	- 0,4	+ 8,0	+ 8,6	+ 11,4	+ 11,9	+ 4,4	+ 4,2	+ 10,3
<i>Technischer Wert (GNACE)</i>										
Insgesamt	+ 28,2	- 7,4	+ 0,8	- 3,8	- 18,7	- 3,6	- 15,4	- 26,4	- 30,5	- 0,3
Vorbereitende Baustellenarbeiten	+ 0,3	- 17,1	- 14,3	+ 4,5	- 14,8	- 13,8	+ 4,1	+ 27,4	- 11,4	- 5,1
Abbruch, Spreng- u. Ebew.arb.	+ 0,3	.	- 14,3	.	.	.	.	+ 27,4	.	- 9,1
Test- u. Suchbohrungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 83,7
Hochbau	+ 53,2	- 1,8	+ 14,6	- 16,5	- 12,7	+ 3,5	- 21,5	- 30,6	- 24,9	+ 7,4
Wohnungs- u. Siedlungsbau	- 9,9	- 11,7	+ 11,0	- 10,9	- 33,7	+ 8,2	- 13,3	- 26,3	- 7,7	- 9,0
Industrie- u. Ingenieurbau	+ 364,0	- 13,8	.	- 38,9	- 45,0	+ 42,9	- 28,5	- 81,2	.	+102,7
Sonstiger Hochbau	- 20,1	+ 3,0	.	- 11,4	+ 26,2	- 20,1	- 32,8	- 13,3	.	- 13,3
Anpassierungen im Hochbau	+ 25,2	+ 25,3	- 15,2	- 18,0	- 27,9	+ 5,8	- 1,9	- 38,3	- 57,0	+ 3,5
Tiefbau	- 2,6	- 13,7	- 31,4	+ 24,9	- 24,9	- 13,8	- 9,4	- 28,6	- 43,1	- 10,9
Brücken- u. Hochstraßenbau	- 49,4	- 34,4	.	.	.	+145,6	.	- 41,9	.	- 28,2
Tunnelbau	+ 11,4	.	.	.	.	- 57,3	- 29,3	- 43,1	.	- 19,8
Rohrleitungs- u. Kabeln.tiefbau	- 0,3	- 12,8	- 57,1	+126,5	+ 20,8	- 5,0	- 24,8	- 12,6	- 29,2	+ 4,1
Straßenbau	+ 16,8	- 26,2	.	- 29,3	- 33,1	- 16,9	+ 15,4	.	- 42,9	- 8,7
Eisenbahnoberbau	- 14,2	.	.	.	.	+ 5,0	.	.	.	+ 2,5
Wasserbau	+ 27,6	- 3,4	.	.	- 36,8	- 13,5	- 68,2	- 43,7	.	- 10,1
Spezialbau u. sonstiger Tiefbau	- 4,2	- 30,2	.	- 10,4	.	- 23,1	+ 33,1	+ 11,2	.	- 14,4
<i>Öffentliche Aufträge (GNACE)</i>										
Insgesamt	+ 104,1	- 13,8	+ 15,0	- 14,1	- 10,6	- 11,0	- 11,4	- 7,7	- 39,6	+ 18,0
Hochbau	+ 377,2	+ 25,0	+ 40,9	+ 0,3	+ 2,6	- 1,3	- 9,4	- 8,3	- 23,0	+ 86,8
Wohnungs- u. Siedlungsbau	- 41,6	- 1,3	.	- 4,3	.	+ 11,1	.	.	.	- 6,2
Industrie- u. Ingenieurbau	+1.118,0	- 17,9	.	+ 85,9	.	- 23,0	.	.	.	+507,4
Sonstiger Hochbau	+ 25,0	+ 75,1	.	+ 13,2	.	- 3,5	- 47,2	+ 68,2	.	+ 13,7
Anpassierungen im Hochbau	+ 52,0	+ 47,1	.	- 19,4	- 13,2	+ 5,3	+ 27,5	.	.	+ 12,1
Tiefbau	+ 10,6	- 33,9	+ 6,9	- 25,8	- 18,2	- 15,3	- 12,3	- 15,3	- 49,9	- 12,3
Brücken- u. Hochstraßenbau	- 37,1	.	.	.	- 9,9	+142,3	.	.	.	- 13,9
Tunnelbau	+ 10,3	.	.	.	+ 19,3	- 58,7	- 33,6	- 23,3	.	- 26,1
Rohrleitungs- u. Kabeln.tiefbau	+ 9,3	- 21,6	.	- 45,1	.	+ 1,4	+ 0,2	- 34,1	- 28,5	- 7,6
Straßenbau	+ 21,4	- 24,1	.	- 28,4	- 32,9	- 16,1	.	- 49,2	.	- 3,0
Eisenbahnoberbau	- 19,0	.	.	.	.	+ 18,1	.	.	.	- 5,7
Wasserbau	+ 17,8	- 13,6	.	.	.	- 22,5	- 86,4	- 66,3	.	- 26,9
Spezialbau u. sonstiger Tiefbau	+ 38,0	- 30,6	.	- 29,1	.	- 32,8	+ 32,4	.	.	- 4,8
<i>Kennzahlen (ÖNACE)</i>										
Lohnsatz (je bez. Arbeitsstunde)	+ 4,9	+ 2,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 4,3	+ 5,5	+ 3,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 4,4
Lohnsatz (je USB)	+ 3,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 6,7	+ 2,6	+ 4,8	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,8
Produktivität (Techn. Prod./Beschäft.)	- 2,3	- 6,6	- 16,9	- 2,3	- 14,2	- 2,6	- 14,2	- 22,1	- 30,8	- 7,4
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	+ 13,2	+ 25,8	+ 17,1	+ 21,9	+ 27,4	+ 37,3	+ 37,1	+ 23,1	+ 36,9	+ 24,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 6a: Tourismus

I. Quartal 2009	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	- 9,3	- 0,2	- 1,8	- 4,3	- 8,3	- 4,4	- 10,4	- 9,4	- 11,4	- 8,9
Inländer	- 1,2	+ 4,0	+ 0,3	- 0,4	- 0,1	+ 0,7	- 3,6	- 0,3	- 1,2	- 0,7
Ausländer	- 11,6	- 10,0	- 15,6	- 8,6	- 11,9	- 12,3	- 12,2	- 9,9	- 12,2	- 10,8
Deutsche	- 11,8	- 15,6	- 13,5	- 15,7	- 24,4	- 18,5	- 16,3	- 13,9	- 14,9	- 15,1
Übrige	- 11,5	- 7,3	- 18,4	- 2,0	- 2,8	- 5,4	- 8,0	- 5,0	- 6,2	- 6,0
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	- 9,8	- 3,0	- 1,6	- 2,9	- 9,3	- 6,4	- 11,6	- 9,7	- 10,2	- 9,3
Kategorie 5/4-Stern	- 13,8	- 0,7	+ 1,2	- 0,1	- 7,5	+ 0,3	- 11,1	- 8,3	- 7,9	- 8,1
Inländer	- 4,7	+ 4,0	+ 3,3	+ 5,1	+ 7,3	+ 8,8	- 1,5	+ 6,5	- 1,5	+ 3,2
Ausländer	- 16,0	- 11,7	- 12,7	- 8,6	- 16,1	- 12,1	- 13,6	- 9,4	- 8,7	- 11,3
Kategorie 3-Stern	- 3,9	- 2,8	- 8,1	- 4,2	- 10,4	- 12,2	- 11,3	- 10,1	- 9,7	- 9,4
Inländer	+ 2,3	- 0,2	- 9,3	- 2,2	- 2,6	- 7,6	- 3,8	- 1,9	+ 6,3	- 2,7
Ausländer	- 5,8	- 6,1	- 1,3	- 6,2	- 13,5	- 17,9	- 12,9	- 10,5	- 11,2	- 11,0
Kategorie 2/1-Stern	+ 11,2	- 12,9	- 5,6	- 8,6	- 16,1	- 8,6	- 14,4	- 12,1	- 17,1	- 12,2
Inländer	- 1,2	- 9,2	- 1,6	- 5,2	- 8,0	- 7,5	- 7,8	- 5,5	- 12,0	- 6,6
Ausländer	+ 15,9	- 18,7	- 38,2	- 11,5	- 19,5	- 9,8	- 15,6	- 12,6	- 17,6	- 13,2
Privatquartiere										
Inländer	- 14,5	- 8,9	- 18,6	- 11,3	- 23,3	- 8,1	- 17,8	- 14,5	- 17,2	- 15,3
Ausländer	- 10,1	- 11,3	- 14,1	- 10,9	- 2,6	- 13,3	- 17,9	- 6,8	- 7,9	- 12,2
Ausländer	- 14,9	- 5,6	- 29,6	- 11,8	- 32,1	- 2,9	- 17,7	- 15,0	- 17,7	- 16,0
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	- 7,6	- 3,8	- 5,1	- 1,9	- 5,7	- 3,1	- 6,5	- 6,8	- 8,6	- 6,2
Inländer	- 1,4	+ 1,1	- 3,9	+ 1,3	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,8
Ausländer	- 9,7	- 11,6	- 13,8	- 6,9	- 10,5	- 10,2	- 8,8	- 7,8	- 9,4	- 8,6
Deutsche	- 10,0	- 14,8	- 8,5	- 11,8	- 22,7	- 14,4	- 10,5	- 10,3	- 11,3	- 11,1
Übrige	- 9,6	- 10,3	- 18,6	- 3,2	- 3,5	- 5,5	- 7,1	- 4,6	- 5,2	- 6,0
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	- 7,5	- 4,6	- 4,3	- 0,2	- 6,2	- 3,0	- 6,4	- 6,4	- 6,9	- 5,7
Kategorie 5/4-Stern	- 11,4	- 4,7	- 3,2	+ 1,2	- 2,9	+ 2,0	- 6,0	- 4,7	- 4,7	- 5,1
Inländer	- 3,0	+ 2,1	- 2,0	+ 5,9	+ 8,5	+ 7,9	+ 2,9	+ 13,6	- 0,8	+ 4,2
Ausländer	- 14,0	- 14,8	- 13,4	- 9,0	- 11,3	- 9,1	- 9,5	- 6,9	- 5,4	- 9,1
Kategorie 3-Stern	- 1,6	- 3,9	- 9,0	- 0,6	- 8,5	- 9,9	- 6,1	- 7,3	- 6,3	- 5,9
Inländer	+ 3,3	- 1,0	- 9,5	+ 0,8	- 0,7	- 6,5	+ 3,6	- 1,2	+ 6,6	+ 0,0
Ausländer	- 3,5	- 7,8	- 7,0	- 2,8	- 13,2	- 14,8	- 9,0	- 7,9	- 7,9	- 8,0
Kategorie 2/1-Stern	+ 12,7	- 5,8	+ 1,1	- 4,9	- 15,2	- 2,6	- 9,1	- 9,0	- 14,3	- 7,8
Inländer	- 6,2	- 2,0	+ 6,6	- 0,9	- 5,1	- 2,7	- 2,9	- 5,8	- 15,9	- 3,8
Ausländer	+ 21,0	- 12,9	- 25,5	- 9,5	- 20,9	- 2,4	- 10,7	- 9,3	- 14,1	- 8,9
Privatquartiere										
Inländer	+ 8,8	- 7,6	- 18,8	- 12,0	- 20,7	- 12,6	- 17,9	- 13,3	- 17,4	- 14,7
Ausländer	- 14,3	- 10,4	- 17,2	- 11,7	+ 8,0	- 14,0	- 20,3	- 2,7	- 9,6	- 12,4
Ausländer	+ 11,7	- 3,0	- 28,5	- 12,4	- 35,1	- 10,3	- 17,0	- 14,1	- 17,8	- 15,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen.

Anhang 6b: Tourismus

1. Halbjahr 2009	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	- 7,1	- 2,5	+ 2,6	+ 0,7	- 4,1	- 0,8	- 5,2	- 3,2	- 3,3	- 3,4
Inländer	- 6,0	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,5	- 1,9	- 0,3	+ 2,9	+ 0,9
Ausländer	- 7,4	- 12,7	- 2,4	- 2,9	- 7,4	- 5,7	- 6,2	- 3,4	- 3,9	- 4,8
Deutsche	- 5,3	- 10,3	+ 2,9	- 3,4	- 12,3	- 4,9	- 5,6	- 2,9	- 4,0	- 4,4
Übrige	- 8,1	- 14,4	- 13,1	- 2,4	- 1,8	- 6,7	- 6,8	- 4,1	- 3,7	- 5,3
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	- 7,3	- 7,2	+ 2,3	+ 0,9	- 3,9	- 1,4	- 6,1	- 4,1	- 3,1	- 4,3
Kategorie 5/4-Stern	- 10,8	- 5,5	+ 5,9	+ 3,2	- 0,4	+ 3,8	- 5,5	- 2,9	- 1,7	- 3,5
Inländer	- 13,5	- 1,2	+ 8,3	+ 6,7	+ 9,5	+ 10,3	+ 0,1	+ 4,4	+ 0,9	+ 2,7
Ausländer	- 10,1	- 14,2	- 3,5	- 3,4	- 7,1	- 4,6	- 7,2	- 3,6	- 2,1	- 5,6
Kategorie 3-Stern	- 1,6	- 7,2	- 3,9	+ 0,3	- 6,9	- 6,0	- 6,0	- 4,8	- 1,1	- 4,5
Inländer	+ 3,3	- 1,1	- 3,8	+ 0,4	- 2,1	- 3,8	+ 0,2	- 3,9	+ 9,8	- 0,8
Ausländer	- 2,9	- 14,3	- 4,1	+ 0,0	- 9,6	- 8,4	- 7,5	- 4,9	- 2,4	- 5,6
Kategorie 2/1-Stern	+ 3,3	- 13,7	- 1,0	- 6,8	- 9,3	- 2,8	- 8,8	- 6,1	- 11,2	- 6,7
Inländer	+ 5,8	- 8,3	+ 0,2	- 5,3	- 4,5	- 2,5	- 5,1	- 3,1	- 4,1	- 3,7
Ausländer	+ 2,5	- 23,3	- 8,6	- 8,5	- 12,9	- 3,1	- 9,6	- 6,3	- 12,0	- 7,5
Privatquartiere	- 11,9	- 4,0	+ 0,2	- 4,4	- 16,0	- 6,9	- 12,6	- 8,0	- 9,2	- 8,7
Inländer	+ 92,8	- 2,2	+ 2,3	- 2,1	+ 3,6	- 5,1	- 14,0	- 3,4	- 2,2	- 4,8
Ausländer	- 19,7	- 6,4	- 3,4	- 7,7	- 24,8	- 8,4	- 12,1	- 8,4	- 9,5	- 9,9
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	- 7,2	- 5,6	+ 0,5	+ 1,7	- 2,8	- 0,4	- 2,8	- 1,8	- 1,9	- 2,6
Inländer	- 5,7	- 1,1	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,1
Ausländer	- 7,7	- 12,1	- 6,6	- 2,2	- 7,4	- 4,5	- 4,3	- 2,2	- 2,4	- 4,2
Deutsche	- 7,2	- 7,9	- 1,6	- 0,9	- 12,5	- 3,4	- 1,7	- 0,7	- 2,4	- 2,6
Übrige	- 7,9	- 14,6	- 13,1	- 3,3	- 2,6	- 5,8	- 6,7	- 4,1	- 2,4	- 5,8
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	- 6,9	- 7,5	+ 0,3	+ 2,2	- 2,0	+ 0,4	- 3,2	- 2,2	- 1,3	- 2,8
Kategorie 5/4-Stern	- 10,4	- 8,5	+ 1,2	+ 3,4	+ 2,1	+ 3,9	- 3,0	- 1,0	- 0,1	- 2,9
Inländer	- 11,7	- 4,4	+ 3,5	+ 6,9	+ 10,2	+ 9,6	+ 0,8	+ 8,0	- 0,5	+ 1,9
Ausländer	- 10,0	- 14,0	- 11,2	- 4,2	- 4,1	- 4,6	- 4,7	- 2,4	+ 0,0	- 5,3
Kategorie 3-Stern	+ 0,4	- 5,4	- 4,2	+ 2,1	- 5,3	- 5,2	- 3,5	- 3,0	+ 1,2	- 2,5
Inländer	+ 4,3	+ 0,3	- 3,4	+ 2,6	+ 2,0	- 4,5	+ 5,4	- 3,8	+ 7,5	+ 1,1
Ausländer	- 1,0	- 12,0	- 7,1	+ 1,1	- 10,9	- 6,1	- 6,5	- 2,9	+ 0,0	- 4,2
Kategorie 2/1-Stern	+ 0,7	- 9,2	+ 8,1	- 3,1	- 6,7	+ 2,7	- 3,0	- 4,0	- 9,4	- 3,5
Inländer	+ 3,9	- 4,0	+ 10,2	- 0,7	- 1,7	+ 3,0	+ 0,3	- 4,5	- 8,2	- 0,5
Ausländer	- 0,4	- 19,3	- 2,2	- 6,7	- 11,6	+ 2,2	- 4,1	- 4,0	- 9,6	- 4,7
Privatquartiere	- 3,3	- 2,3	+ 0,9	- 2,9	- 12,0	- 3,2	- 11,6	- 6,7	- 9,3	- 6,9
Inländer	+ 122,2	- 1,7	+ 1,6	- 0,9	+ 11,1	- 0,6	- 12,2	- 1,2	- 3,0	- 2,6
Ausländer	- 11,3	- 3,4	- 1,4	- 7,4	- 25,4	- 6,4	- 11,4	- 7,2	- 9,7	- 8,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen. – September : vorläufige Werte.

Anhang 7a: Arbeitsmarkt

I. Quartal 2009	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen										
Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,9
Insgesamt	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,9
Männer	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4
Frauen	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,4
Unselbständig Beschäftigte										
Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	- 1,5	- 1,8	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	- 0,1	- 0,6
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	+ 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,7	- 0,7	- 0,9	- 0,8	- 0,9	- 0,5	- 0,5
Insgesamt	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	- 1,5	- 1,7	- 0,9	- 0,8	+ 0,1	- 0,3	- 0,6
Männer	- 0,5	- 1,9	- 1,4	- 2,6	- 3,7	- 2,3	- 2,2	- 1,1	- 1,7	- 1,8
Frauen	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,9
AusländerInnen	+ 5,1	+ 0,0	+ 2,1	+ 3,9	- 1,5	- 1,4	+ 2,2	+ 6,7	+ 0,8	- 0,2
InländerInnen	- 0,9	- 0,5	- 0,5	- 1,9	- 1,7	- 0,8	- 1,3	- 1,1	- 0,5	- 0,6
Geringfügig Beschäftigte	+ 2,9	+10,6	+10,7	+ 8,3	+ 8,0	+ 7,7	+10,1	+ 3,2	+ 7,1	+ 6,9
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	+ 3,4	+10,1	+ 0,5	+ 9,5	+ 8,5	+15,2	+14,3	+ 7,8	+10,9	+ 8,1
Insgesamt	+ 5,3	+20,6	+15,2	+26,9	+29,0	+38,6	+41,5	+28,9	+27,2	+20,9
Männer	+ 8,0	+28,5	+17,5	+34,1	+37,6	+51,2	+46,3	+32,2	+36,1	+27,0
Frauen	+ 1,1	+ 8,7	+11,2	+14,7	+15,4	+20,7	+32,2	+22,1	+17,0	+11,2
Jugendliche (bis 25 Jahre)	+14,8	+30,0	+28,6	+38,3	+46,0	+50,2	+42,2	+38,2	+30,7	+32,1
In Schulung Stehende	+ 7,4	- 4,5	+ 1,1	+ 7,4	- 4,8	+ 9,5	+18,6	+ 9,1	- 3,0	+ 5,0
In %										
Arbeitslosenquote										
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	8,1	6,7	7,9	7,3	8,5	4,4	5,0	6,0	6,4	6,7
unbereinigt	9,0	8,6	11,5	9,3	11,4	5,7	5,4	6,1	6,6	8,0
Männer	11,1	10,0	13,9	11,6	14,0	6,6	7,1	7,8	6,9	9,7
Frauen	6,7	6,9	8,8	6,7	8,4	4,6	3,7	4,1	6,2	6,1
AusländerInnen	13,7	11,9	9,3	15,8	16,5	11,6	7,8	6,3	8,3	11,7
InländerInnen	7,9	8,2	11,9	8,8	10,9	5,1	5,0	6,0	6,2	7,5
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Offene Stellen Insgesamt	-12,1	-28,9	-16,3	-23,7	-40,9	-31,8	-38,2	-25,6	-25,7	-27,2
In %										
Offene-Stellen-Rate	0,8	0,7	0,6	0,6	0,9	1,1	0,8	0,7	0,9	0,8
Stellenandrang ²⁾	1.288	1.279	2.291	1.714	1.482	547	704	922	792	1.086

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. –¹⁾ Veränderung gegen die Vorperiode in %. –²⁾ Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Anhang 7b: Arbeitsmarkt

II. Quartal 2009	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen										
Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,2	- 0,3	+ 0,3	- 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1
Insgesamt	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,0	- 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1
Männer	- 0,2	- 0,5	+ 0,8	- 1,0	- 0,4	- 0,8	- 1,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,4
Frauen	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,7
Unselbständig Beschäftigte										
Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.	- 0,9	- 1,4	+ 0,0	- 2,5	- 2,5	- 1,9	- 2,0	- 1,0	- 1,0	- 1,5
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	- 0,6	- 1,2	- 0,2	- 1,1	- 1,4	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 1,2	- 0,9
Insgesamt	- 0,9	- 1,4	+ 0,0	- 2,5	- 2,5	- 1,7	- 2,0	- 0,8	- 1,2	- 1,5
Männer	- 1,6	- 2,7	- 0,8	- 4,0	- 4,0	- 3,0	- 2,9	- 1,7	- 2,5	- 2,7
Frauen	- 0,1	+ 0,2	+ 0,8	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	- 0,9	+ 0,2	+ 0,5	- 0,1
AusländerInnen	+ 1,8	- 2,9	+ 3,7	- 1,7	- 4,8	- 1,9	- 1,5	- 1,8	- 4,3	- 1,8
InländerInnen	- 1,5	- 1,2	- 0,7	- 2,6	- 2,2	- 1,7	- 2,0	- 0,7	- 0,4	- 1,5
Geringfügig Beschäftigte	+ 2,5	+ 5,5	+ 8,4	+ 6,9	+ 3,2	+ 7,2	+ 3,0	+ 0,6	+ 3,6	+ 4,5
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	+ 5,4	+ 12,5	+ 15,5	+ 12,0	+ 17,8	+ 17,6	+ 8,9	+ 11,9	+ 13,3	+ 11,3
Insgesamt	+ 12,1	+ 31,3	+ 21,4	+ 39,9	+ 43,3	+ 59,8	+ 37,1	+ 26,5	+ 36,0	+ 29,3
Männer	+ 16,3	+ 45,3	+ 27,7	+ 58,5	+ 64,8	+ 89,0	+ 55,9	+ 42,2	+ 47,6	+ 41,2
Frauen	+ 6,2	+ 16,7	+ 14,8	+ 19,7	+ 22,9	+ 32,2	+ 21,7	+ 14,3	+ 25,1	+ 16,4
Jugendliche (bis 25 Jahre)	+ 25,2	+ 32,4	+ 26,5	+ 48,8	+ 48,0	+ 60,2	+ 31,3	+ 32,2	+ 32,8	+ 36,9
In Schulung Stehende	+ 23,4	+ 14,4	+ 9,8	+ 33,9	+ 10,6	+ 31,0	+ 40,7	+ 53,4	+ 20,5	+ 24,6
In %										
Arbeitslosenquote										
Insgesamt saisonbereinigt ¹⁾	8,6	7,6	9,0	8,2	10,0	5,2	5,4	6,7	7,3	7,5
unbereinigt	8,1	6,4	6,9	7,1	8,2	4,4	5,3	7,0	7,3	6,7
Männer	9,5	6,6	6,9	7,9	8,6	4,6	5,2	6,5	7,1	7,1
Frauen	6,6	6,2	6,8	6,2	7,7	4,2	5,5	7,7	7,6	6,2
AusländerInnen	10,6	7,7	4,8	11,9	11,6	7,7	8,0	9,7	9,9	9,5
InländerInnen	7,5	6,2	7,2	6,7	7,9	4,0	4,8	6,6	6,8	6,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Offene Stellen Insgesamt	-19,7	-43,9	- 8,2	-30,5	-47,5	-41,1	-38,2	-29,1	-41,0	-35,3
In %										
Offene-Stellen-Rate	0,8	0,7	0,8	0,6	0,9	1,1	0,8	0,7	0,7	0,8
Stellenandrang ²⁾	1.055	940	884	1.254	1.016	427	675	1.151	1.090	885

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Veränderung gegen die Vorperiode in %. – ²⁾ Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Anhang 8a: Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen

I. Quartal 2009	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	- 1,5	- 1,7	- 0,9	- 0,8	+ 0,1	- 0,3	- 0,6
Präsenzdienst	- 17,4	+ 1,2	+ 4,1	+ 7,5	- 1,6	- 0,8	- 1,3	- 3,0	- 10,2	- 1,8
KRG-/KBG-Bezug	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,5	- 0,5	+ 1,8	- 1,0	- 0,1	+ 4,8	- 2,5	+ 0,3
Wirtschaftsklasse unbekannt	- 2,0	+ 164,6	+ 71,4	- 28,1	+ 800,0	+ 29,9	+ 0,0	.	.	+ 11,3
Produktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	- 1,5	- 1,8	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	- 0,1	- 0,6
Land- und Forstwirtschaft	- 1,8	+ 0,4	- 3,7	+ 1,2	- 6,8	- 0,5	- 7,5	+ 0,3	- 0,3	- 1,0
Energiewirtschaft	+ 22,4	+ 0,8	+ 0,7	- 3,1	+ 3,7	+ 0,7	- 2,4	- 0,6	+ 0,1	+ 2,8
Güterproduktion	- 0,8	- 2,9	- 3,2	- 5,1	- 5,1	- 1,9	- 4,4	- 4,2	- 2,5	- 3,1
Bergbau und Grundstoffe	+ 3,2	- 2,4	- 10,0	- 0,8	- 3,0	+ 1,3	- 4,0	- 2,9	+ 3,3	- 0,6
Versorgungssektor	- 4,9	- 1,0	- 2,7	- 2,2	- 4,4	- 1,5	- 1,4	- 6,9	+ 1,6	- 2,6
Bekleidungssektor	- 5,9	- 10,7	- 6,6	- 12,2	- 4,2	- 3,4	- 1,2	- 11,9	- 12,3	- 9,2
Verarbeitungssektor	- 1,5	- 3,2	- 1,2	- 5,8	- 5,3	- 5,0	- 4,5	- 5,9	- 2,1	- 4,2
Technologiesektor	+ 0,6	- 3,1	- 5,3	- 6,5	- 5,6	- 0,1	- 6,6	+ 0,5	- 0,8	- 2,3
Bauwesen	- 4,5	- 3,8	- 1,5	- 5,2	- 5,5	- 2,7	- 7,7	- 5,2	- 3,6	- 4,3
Private Dienstleistungen	+ 0,2	- 0,8	- 0,5	- 1,1	- 2,0	- 1,7	+ 0,0	+ 1,2	- 0,4	- 0,5
Öffentliche Dienstleistungen	+ 0,9	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 4,9	+ 2,0
Primärer Sektor	- 1,8	+ 0,4	- 3,7	+ 1,2	- 6,8	- 0,5	- 7,5	+ 0,3	- 0,3	- 1,0
Sekundärer Sektor	- 1,2	- 3,0	- 2,4	- 5,0	- 4,7	- 2,0	- 5,2	- 4,3	- 2,6	- 3,2
Tertiärer Sektor	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Insgesamt ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Anhang 8b: Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen

II. Quartal 2009	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	- 0,9	- 1,4	+ 0,0	- 2,5	- 2,5	- 1,7	- 2,0	- 0,8	- 1,2	- 1,5
Präsenzdienst	- 5,8	- 1,0	- 8,7	- 6,1	- 1,6	+47,9	- 1,8	- 0,8	-14,8	+ 5,4
KRG-/KBG-Bezug	- 1,6	- 1,1	+ 0,3	- 2,1	- 2,5	- 1,6	- 1,0	+ 4,3	- 3,7	- 1,1
Wirtschaftsklasse unbekannt	- 1,4	+ 6,8	+ 4,8	-28,4	+800,0	+42,3	+20,0	.	.	+10,1
Produktiv Beschäftigte ¹⁾	- 0,9	- 1,4	+ 0,0	- 2,5	- 2,5	- 1,9	- 2,0	- 1,0	- 1,0	- 1,5
Land- und Forstwirtschaft	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,9	+ 8,4	+ 4,8	+ 8,4	- 2,0	+ 3,2	- 3,9	+ 3,9
Energiewirtschaft	+57,1	- 1,4	- 3,3	- 3,6	+ 3,7	- 0,2	- 1,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 7,0
Güterproduktion	- 2,6	- 6,0	- 5,3	- 8,6	- 7,5	- 4,1	- 6,8	- 6,6	- 4,8	- 5,7
Bergbau und Grundstoffe	- 0,3	- 8,1	- 5,8	- 5,2	- 3,9	- 2,5	- 9,8	- 4,4	+ 0,7	- 4,8
Versorgungssektor	- 6,7	- 2,3	- 4,3	- 3,4	- 6,5	- 1,7	- 1,5	-10,5	+ 1,6	- 4,0
Bekleidungssektor	- 8,9	-14,4	- 9,8	-18,9	- 9,5	- 6,0	-10,4	-12,1	-15,4	-13,1
Verarbeitungssektor	- 4,4	- 5,9	- 4,5	- 8,7	- 5,9	- 5,1	- 6,0	- 7,1	- 4,8	- 6,0
Technologiesektor	- 0,7	- 6,5	- 5,8	-10,9	- 9,7	- 4,5	-10,6	- 2,3	- 3,7	- 5,8
Bauwesen	- 5,7	- 1,9	+ 2,0	- 1,6	- 2,7	- 1,1	- 3,2	- 1,8	- 3,0	- 2,5
Private Dienstleistungen	- 0,7	- 2,1	- 0,5	- 2,6	- 3,1	- 3,2	- 2,1	- 0,5	- 1,7	- 1,8
Öffentliche Dienstleistungen	- 0,9	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 6,1	+ 1,9
Primärer Sektor	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,9	+ 8,4	+ 4,8	+ 8,4	- 2,0	+ 3,2	- 3,9	+ 3,9
Sekundärer Sektor	- 1,3	- 4,6	- 2,7	- 6,7	- 5,4	- 3,3	- 5,4	- 4,8	- 4,2	- 4,3
Tertiärer Sektor	- 0,8	- 0,1	+ 1,0	- 0,6	- 1,3	- 1,2	- 0,8	+ 0,5	+ 0,9	- 0,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Insgesamt ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.